

III. BIOGRAMME

Biogramme

Die Biogramme enthalten Kurzinformationen über die in diesem Band erwähnten Mitglieder der Akademie im In- und Ausland sowie über Personen, die zur Akademie in einem Beschäftigungsverhältnis standen. Sie geben Auskunft über den wissenschaftlichen Werdegang und die Art der Akademie-Zugehörigkeit.

Zu den Angaben über die NS-Belastung einzelner Personen ist anzumerken: Da die Art der Mitgliedschaft in nationalsozialistischen Organisationen nicht in allen Fällen erhoben werden konnte, sind allein die derzeit bekannten Mitgliedschaften in der NSDAP, der SS und der SA angeführt. Jedenfalls wird darauf hingewiesen, dass die betreffende Person laut Verbotsgesetz vom 8. Mai 1945 amtlich registrierungspflichtig war. Dies betraf in Österreich lebende Personen, „die zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 27. April 1945 der NSDAP oder einem ihrer Wehrverbände (SS, SA, NSKK, NSFK) angehört“ hatten, „ferner alle Parteianwärter und Personen, die sich um die Aufnahme in die SS (Schutzstaffel) beworben“ hatten.

Die biografischen Angaben beruhen auf Nachrufen in den Almanachen (betreffend die Mitglieder), den Personalakten (betreffend die Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), auf die „Politischen Fragebögen der Mitglieder [zur Entnazifizierung]“ im AÖAW, auf dem Österreichischen Biographischen Lexikon (ÖBL) sowie auf den im Literaturverzeichnis angeführten Werken.

Emil Abel (2. Juni 1875 – 2. April 1958)

Emil Abel stammte aus Wien, studierte an der TH Wien Chemie und promovierte 1900 an der Universität Göttingen. Danach war er in Wien in der chemischen Industrie beruflich tätig. 1905 habilitierte er sich an der TH, 1910 an der Universität Wien. 1911 wurde er a.o. Professor und 1923 o. Professor für Physikalische Chemie sowie Institutsvorstand an der TH Wien. 1938 wurde er aus „rassischen“ Gründen seines Amtes enthoben. Abel konnte 1939 nach England emigrieren, wo er am University College in London und in der Privatwirtschaft tätig war. Nach 1945 stand er wieder in Kontakt mit der TH Wien auf und hielt dort Gastvorträge. Abel gehörte der Akademie seit 1929 als k.M. I. an. 1945 wurde er, in London lebend, zum k.M. A. umgewidmet. Er erklärte am 4. Jänner 1939 seinen Austritt und kam somit seinem Ausschluss zuvor.

Othenio Abel (20. Juni 1875 – 4. Juli 1946)

Othenio Abel wurde in Wien geboren. Er studierte Rechtswissenschaften sowie Naturwissenschaften und promovierte 1899. 1902 habilitiert, wurde er 1907 zum ao. Professor und 1912 zum o. Professor für Paläontologie und 1917 zum o. Professor für Paläobiologie an der Universität Wien ernannt. 1928 wurden beide Lehrstühle unter seiner Leitung zu einem Institut vereinigt. 1927/28 war Abel Dekan, 1932/33 Rektor der Universität Wien. Ein von ihm ab Anfang der 1920er Jahre organisiertes Netzwerk setzte es sich zum Ziel, Habilitationen und Berufungen von jüdischen und sozialdemokratischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu verhindern. 1934 wurde er wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung in den Ruhestand versetzt. 1935 nahm einen Ruf nach Göttingen an. Nach seiner Emeritierung wechselte er 1941 als Leiter des Instituts für Lebensgeschichte, einer neugegründeten Einrichtung.

tung der SS-Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe“, nach Salzburg. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Die Akademie wählte Abel 1921 zum k.M. I.

Leopold **Adametz** (11. November 1861 – 27. Jänner 1941)

Leopold Adametz stammte aus dem damals zu Niederösterreich gehörigen Feldsberg. Er studierte Zoologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und an der Universität Leipzig. 1886 promoviert, wurde er nach kurzer Tätigkeit in der Landwirtschaft Assistent an der Lehrkanzel für Tierproduktenlehre der Hochschule für Bodenkultur. Adametz habilitierte sich 1888 und wurde 1890 a.o. Professor in Wien. Von 1891 an lehrte er als a.o. Professor an der Universität Krakau, bevor er 1898 einem Ruf als o. Professor an die Hochschule für Bodenkultur in Wien folgte. 1901/02 war er Rektor dieser Hochschule. Adametz gehörte der Akademie seit 1931 zunächst als k.M. I. und seit 1937 als w.M. an.

Ludwig **Adamovich** (30. April 1890 – 23. September 1955)

Ludwig Adamovich wurde in Esseg/Kroatien geboren und studierte an der Universität Wien Rechtswissenschaften. 1913 promoviert, trat er 1920 in den Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes ein. Adamovich habilitierte sich 1924 an der Universität Wien. 1927 wurde er a.o. Professor an der Deutschen Universität in Prag. 1928 wurde er als o. Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an die Universität Graz berufen, 1934 folgte er einem Ruf an die Universität Wien. Seit 1930 gehörte er dem Österreichischen Verfassungsgerichtshof an. Im letzten Kabinett Schuschnigg (1938) war er Justizminister und wurde nach dem „Anschluss“ zwangspensioniert. Von 1945 bis 1947 war er Rektor der Universität Wien, 1945 Vizepräsident und von 1946 bis 1955 Präsident des Verfassungsgerichtshofes. 1945 wurde Adamovich zum w.M. der Akademie gewählt.

Franz **Aigner** (13. Mai 1882 – 19. Juli 1945)

Franz Aigner wurde in St. Pölten geboren und studierte an der Universität Wien Physik. 1906 promoviert, habilitierte er sich 1918 und wurde 1925 a.o. Professor und 1930 schließlich o. Professor für Hochfrequenzfernmeldetechnik an der TH Wien. 1937/38 versah er das Amt des Dekans an der TH Wien. Die Akademie wählte ihn 1939 zum k.M. I.

Otto **Ampferer** (1. Dezember 1875 – 9. Juli 1947)

Otto Ampferer wurde in Hötting bei Innsbruck geboren und studierte an der Universität Innsbruck Mathematik, Physik und Geologie. Seine Studien schloss er 1899 mit der Promotion ab. 1901 trat er in den Dienst der k.k. Geologischen Reichsanstalt in Wien. Von 1935 bis 1937 war er Direktor der Geologischen Bundesanstalt in Wien. Ampferer wurde 1925 zum k.M. I. und 1939 zum o.M. der Akademie gewählt.

Hermann **Barrenschcen** (19. November 1887 – 3. November 1958)

Hermann Barrenschcen wurde in Stuttgart geboren und wandte sich nach dem Studium der Medizin der Angewandten Medizinischen Chemie, der Physiologischen Chemie und der Medizinischen Biochemie zu. 1941 wurde er o. Professor an der Universität Wien, nachdem er zuvor als Assistenzarzt an der II. Medizinischen Universitätsklinik tätig gewesen war. Barrenschcen war seit 1933 bzw. 1934 illegales NSDAP- und SA-Mitglied und bekleidete seit 1938 den Rang eines SA-Sturmbannführers. 1943 scheiterte seine Ernennung zum Dekan am Widerstand des Professorenkollegiums. Er war aufgrund des NS-Verbotsgesetzes von 1945 registrierungspflichtig und wurde an der Universität Wien entlassen. Nach 1945 war Barrenschcen als Arzt am Salzburger Landeskrankenhaus tätig. Die Akademie wählte ihn 1941 zum

k.M. I., als einer von ganz wenigen scheint er nach 1945 nicht mehr in den Mitgliederverzeichnissen der Akademie auf.

Wilhelm **Bauer** (31. Mai 1877 – 23. November 1953)

Wilhelm Bauer wurde in Wien geboren. Er studierte dort Geschichte, besuchte den Vorbereitungskurs des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung und promovierte 1902. 1907 habilitierte er sich an der Universität Wien und erhielt 1916 den Titel eines a.o. Professors. 1919 wurde er a.o. Professor, 1923 wurde ihm der Titel eines o. Professors verliehen. 1930 wurde er o. Professor für Allgemeine Neuere Geschichte und Mitdirektor des Historischen Seminars der Universität Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien enthoben und mit einem Lehrverbot belegt. 1946 wurde er dort in den dauernden Ruhestand versetzt. Die Akademie wählte Bauer 1931 zum k.M. I. und 1938 zum o.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Hans **Benndorf** (13. Dezember 1870 – 11. Februar 1953)

Hans Benndorf stammte aus Zürich und studierte Physik an den Universitäten Wien, Heidelberg und Berlin. 1895 promoviert, habilitierte er sich 1899 an der Universität Wien. 1904 wurde er a.o. Professor und 1910 o. Professor für Experimentelle Physik an der Universität Graz. 1920 war er Dekan und 1933/34 Rektor der Universität Graz. 1936 in den Ruhestand versetzt, war er in den Jahren 1945 bis 1947 an der Universität Graz als Honorarprofessor tätig. Benndorf gehörte der Akademie seit 1914 als k.M. I. und seit 1927 als w.M. an.

Franz **Boas** (9. Juli 1858 – 21. Dezember 1942)

Franz Boas stammte aus Minden/Westfalen und studierte Mathematik, Physik und Geografie an den Universitäten Heidelberg, Bonn und Kiel. 1881 in Kiel promoviert, habilitierte er sich 1886 an der Universität Berlin und übersiedelte im selben Jahr in die USA. 1892 wurde er Dozent für Anthropologie an der Clark University in Worcester. Seit 1896 war er für das American Museum of Natural History in New York in leitender Funktion tätig, und seit 1899 lehrte er als Professor an der Columbia University in New York. Er übte diese Tätigkeit bis zu seiner Emeritierung 1934 aus. Boas gehörte der Akademie seit 1923 als k.M. A. an. Er wurde am 3. Oktober 1940 aus der Akademie ausgeschlossen.

Leopold Karl **Böhm** (11. November 1886 – 11. September 1958)

Leopold Karl Böhm stammte aus Wien. Nach seiner Promotion 1910 arbeitete er zunächst als Assistent am Institut für Biologie und Pathologie der Fische sowie Allgemeine Zoologie und Parasitenkunde der Tierärztlichen Hochschule in Wien. 1920 habilitiert, wirkte er seit 1927 als a.o. Professor und Vorstand der neu errichteten Lehrkanzel für Allgemeine Zoologie. 1938 wurde er zum o. Professor ernannt. Da er nicht Mitglied der NSDAP war, verblieb er 1945 im Amt. Von 1948 bis 1950 war Böhm Rektor der Tierärztlichen Hochschule in Wien. Böhm wurde 1939 zum k.M. I. und 1941 zum o.M. gewählt.

Walther **Brecht** (31. August 1876 – 1. Juli 1950)

Walther Brecht wurde in Berlin geboren. Er studierte Geschichte und Deutsche Philologie in Freiburg i. Br., Bonn und Göttingen. 1902 promoviert, habilitierte er sich 1906 an der Universität Göttingen und übernahm 1910 eine Professur an der Königlichen Akademie in Posen. Von 1913 bis 1925 wirkte er als o. Professor an der Universität Wien, wechselte 1926 nach Breslau und war schließlich von 1927 bis 1937 als o. Professor der Deutschen Sprache und Literatur an der Universität München tätig. Brecht gehörte der Akademie seit 1916 als k.M. I.

und seit 1919 als w.M. an. 1926 wurde er zum k.M. A., 1938 zum o.M. und 1945 zum k.M. A. umgewidmet. Er wurde am 3. Oktober 1940 aus der Akademie ausgeschlossen.

Ernst Theodor **Brücke** (8. Oktober 1880 – 12. Juni 1941)

Ernst Theodor Brücke wurde in Wien geboren und studierte dort und an der Universität Leipzig Medizin. 1904 in Wien promoviert, habilitierte er sich 1908. Seit 1913 führte er den Titel eines a.o. Professors. 1916 erhielt er einen Ruf für Physiologie an die Universität Innsbruck. 1938 wurde er aus „rassischen Gründen“ seines Amtes enthoben. 1939 emigrierte er in die USA und arbeitete fortan im Laboratorium von A. Forbes an der Harvard University in Cambridge, Mass. Brücke gehörte der Akademie seit 1922 als k.M. I. an. Er wurde am 20. Februar 1939 aus der Akademie ausgeschlossen.

Franz Theodor **Brücke** (15. Jänner 1908 – 25. März 1970)

Franz Theodor Brücke wurde in Leipzig geboren und studierte an den Universitäten Innsbruck, Wien, Berlin und Leipzig Medizin. Nach der Promotion in Innsbruck 1931 forschte er mehrere Jahre in Berlin, Graz und Wien, bevor er 1934 eine Assistentenstelle am Pharmakologischen Institut der Universität Wien antrat. 1941 habilitierte er sich an der Universität Wien. 1948 wurde er als o. Professor auf den Lehrstuhl für Pharmakologie der Universität Wien berufen, den er bis zu seinem Tod innehatte. Brücke war 1954/55 Dekan. Er wurde 1957 zum k.M. I. und 1959 zum w.M. der Akademie gewählt.

Otto **Brunner** (21. April 1898 – 12. Juni 1982)

Otto Brunner wurde in Mödling geboren und studierte in Wien Geschichte und Geografie, später auch Kunstgeschichte, Deutsche Rechtsgeschichte sowie Staatslehre. Daneben absolvierte er den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Seit 1923 als Archivar tätig, habilitierte er sich 1929 an der Universität Wien und wurde dort 1931 a.o. Professor. 1940 übernahm Brunner die Leitung des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 1941 wurde er o. Professor. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Brunner wurde 1945 an der Universität Wien enthoben, mit Lehrverbot belegt und 1948 in den dauernden Ruhestand versetzt. 1954 folgte er einem Ruf als o. Professor für Geschichte an die Universität Hamburg, wo er 1957/58 auch Dekan und 1959/60 Rektor war. Der Akademie gehörte Brunner von 1939 bis 1944 als k.M. I. und von 1944 bis 1954 als o.M. bzw. w.M. an. 1954 wurde er zum k.M. A. umgewidmet. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Karl **Bühler** (27. Mai 1879 – 24. Oktober 1963)

Karl Bühler stammte aus Meckesheim und studierte Medizin an der Universität Freiburg i. Br. sowie Psychologie an der Universität Straßburg. 1903 promoviert, habilitierte er sich 1907 in Würzburg und wechselte an die Universität Bonn. Von 1913 bis 1918 arbeitete Bühler als a.o. Professor an der Universität München und wurde 1918 zum o. Professor an die TH Dresden berufen. 1922 wurde er o. Professor für Philosophie und Psychologie an der Universität Wien, 1938 aus „rassischen Gründen“ seines Amtes enthoben. Im selben Jahr emigrierte er nach Oslo, 1939 in die USA. Dort wirkte er bis 1945 zunächst als Professor für Psychologie am College von St. Scholastika in Duluth und ab 1940 am St. Thomas College in St. Paul, Minnesota. Von 1945 bis 1955 wirkte er als Visiting Clinical Professor für Psychiatrie an der University of Southern California in Los Angeles. Bühler wurde 1934 zum k.M. I. gewählt und 1939 zum k.M. A. umgewidmet. Am 3. Oktober 1940 wurde er aus der Akademie ausgeschlossen.

Viktor **Christian** (30. März 1885 – 28. Mai 1963)

Viktor Christian stammte aus Wien und studierte dort Geschichte und Geografie für das Lehramt sowie semitische Sprachen. Er setzte sein Studium an der Universität Berlin fort und kehrte schließlich nach Wien zurück, wo er 1922 die wissenschaftliche Leitung des Volksbildungshauses Urania übernahm. 1923 habilitierte er sich an der Wiener Universität und wurde 1924 zum a.o. Professor und 1930 zum o. Professor für Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie berufen. Von 1934 bis 1936 vom Dienst suspendiert, war er von 1938 bis 1943 Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Wien. Christian, Mitglied der NSDAP und SS-Mitglied im Rang eines Hauptsturmführers, war Leiter der Wiener „Lehr- und Forschungsstätte für den vorderen Orient“ der SS-Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe“. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien entlassen. 1950 wurde er dort in den dauernden Ruhestand versetzt. Christian kehrte nicht in den Hochschuldienst zurück. Er gehörte der Akademie seit 1938 als k.M. I. und seit 1939 als o.M. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für erloschen erklärt, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1950 scheint sein Name wieder auf.

Hans Peter **Cornelius** (29. September 1888 – 2. April 1950)

Hans Peter Cornelius wurde in München geboren und studierte erst in München, später an der ETH Zürich Mineralogie und Petrografie. Von 1928 bis 1945 arbeitete er an der Geologischen Bundesanstalt in Wien. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. Cornelius gehörte der Akademie seit 1941 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. Seine Wahl zum w.M. stand zur Diskussion, bevor er verstarb.

Alfons **Dopsch** (14. Juni 1868 – 1. September 1953)

Alfons Dopsch stammte aus Lobositz in Nordböhmen. Er studierte Geografie, Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Von 1889 bis 1891 absolvierte er den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Nach seiner Habilitation 1893 wurde Dopsch a.o. Professor und wirkte von 1900 bis 1937 als o. Professor für Allgemeine und Österreichische Geschichte an der Universität Wien. 1920/21 bekleidete er das Amt des Rektors der Universität Wien. Dopsch gehörte der Akademie seit 1903 zunächst als k.M. I. und seit 1909 als w.M. an.

Arnold **Durig** (12. November 1872 – 18. Oktober 1961)

Arnold Durig wurde in Innsbruck geboren und studierte an der Universität Innsbruck Medizin. 1898 promoviert, war er seit dem selben Jahr als Sekundararzt und Volontär an verschiedenen Innsbrucker Kliniken tätig. 1902 habilitierte er sich an der Universität Wien, 1904 wurde er a.o. Professor und 1905 als o. Professor an die Hochschule für Bodenkultur in Wien berufen. 1918 übernahm er die Lehrkanzel für Physiologie an der Universität Wien. 1938 wurde er aus politischen Gründen zwangsweise pensioniert und trat nach eigenen Angaben 1941 oder 1942 der NSDAP bei. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Durig gehörte der Akademie seit 1911 als k.M. I. und seit 1915 als w.M. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Josef Maria **Eder** (16. März 1855 – 18. Oktober 1944)

Josef Maria Eder stammte aus Krems und studierte an der Universität sowie der TH Wien Chemie und Physik. 1880 habilitierte er sich an der TH Wien und lehrte seit 1882 an der

Staatsgewerbeschule in Wien. 1888 wurde Eder Direktor der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt (vormals: Lehranstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren) in Wien, die von ihm gegründet und bis 1922 geleitet wurde. 1892 wurde er a.o. Professor und wirkte von 1902 bis 1925 als o. Professor für Photochemie an der TH Wien. Eder wurde 1903 zum k.M. I. und 1916 zum w.M. der Akademie gewählt.

Rudolf Egger (11. April 1882 – 7. Mai 1969)

Rudolf Egger wurde in Bruck a.d. Mur geboren und studierte an der Universität Wien Klassische Philologie, Alte Geschichte, Epigraphik und Germanistik, bevor er in den Schuldienst am Gymnasium eintrat. 1917 habilitierte er sich an der Universität Wien. 1923 wurde er an dieser Universität a.o. Professor, 1929 o. Professor. 1935 wurde er Mitdirektor des Österreichischen Archäologischen Instituts. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1945 mit Lehrverbot belegt und von der Universität Wien entlassen, wurde er dort 1947 in den dauernden Ruhestand versetzt. Er war weiterhin für das Österreichische Archäologische Institut tätig. Egger gehörte der Akademie seit 1929 als k.M. I. und seit 1937 als w.M. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Albert Ehrhard (17. Oktober 1845 – 23. September 1940)

Albert Ehrhard stammte aus dem Unterelsass. Er wurde 1885 katholischer Priester, bevor er 1889 als Professor an das Straßburger Priesterseminar und 1892 an die Universität Würzburg berufen wurde. 1898 wurde er als o. Professor an die Universität Wien berufen und war dort 1899 Dekan. 1902 übernahm er eine Professur an der Universität Freiburg i. Br. und wechselte 1903 an die Universität Straßburg, wo er 1911/12 das Amt des Rektors ausübte. Von 1920 bis 1927 wirkte er an der Universität Bonn. Die Akademie wählte Erhard 1900 zum k.M. I. und 1901 zum w.M. 1902 wurde er zum k.M. A. und 1938 zum o.M. umgewidmet.

Albert Eichler (26. April 1879 – 8. Dezember 1953)

Albert Eichler wurde in Wien geboren und studierte dort Anglistik und Germanistik. 1902 promoviert, legte er die Lehramtsprüfung ab und war als Mittelschullehrer tätig. 1908 habilitierte er sich an der Universität Wien und wurde 1912 a.o. Professor an der Universität Graz. 1918 wurde Eichler in Graz zum o. Professor berufen. 1925/26 übte er das Amt des Dekans aus. Von 1938 bis 1944 war Eichler Prorektor der Reichsuniversität Graz. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1946 aufgrund eines negativen Entscheids der Entnazifizierungskommission aus dem Lehramt entlassen. Eichler kehrte nicht mehr in den Hochschuldienst zurück. Er gehörte der Akademie seit 1944 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Friedrich Emich (5. September 1860 – 22. Jänner 1940)

Friedrich Emich stammte aus Graz und studierte an der dortigen TH Chemie. Nach dem Studium war er zunächst als Lehrer an einem Mädchenlyzeum in Graz tätig. Er habilitierte sich 1888, wurde 1889 a.o. Professor und 1894 o. Professor an der TH Graz, wo er wiederholt auch das Amt eines Dekans und Rektors ausübte. 1931 emeritierte Emich. Die Akademie wählte ihn 1917 zum k.M. I. und 1928 zum w.M.

Friedrich **Engel-Janosi** (18. Februar 1893 – 7. März 1978)

Friedrich Engel-Janosi wurde in Wien geboren und studierte an der dortigen Universität Rechtswissenschaften (1919 Dr. iur.), bevor er sich dem Studium der Geschichte zuwandte (1921 Dr. phil.). 1929 habilitierte er sich an der Universität Wien und führte seit 1935 den Titel eines a.o. Professors. Seit 1924 leitete er die sich im Familienbesitz befindliche Holz- und Parkettfabrik in Wien-Heiligenstadt. Als „rassisch“ Verfolgter emigrierte Engel-Janosi 1939 nach England und 1940 in die USA, wo er an der Johns Hopkins Universität in Baltimore tätig wurde. Von 1942 bis 1959 wirkte er als Professor an der Catholic University of America in Washington, D.C. Aus der Emigration zurückgekehrt, übernahm er 1959 die Lehrkanzel für Geschichte der Neuzeit an der Universität Wien. Engel-Janosi war seit 1963 k.M. I. der Akademie.

Karl **Federhofer** (5. Juli 1885 – 6. November 1960)

Karl Federhofer stammte aus Knittelfeld, studierte an der TH Graz Bauingenieurwesen und promovierte 1909. Er war im Baudienst der österreichischen Staatsbahnen sowie im Staatsbaudienst der steiermärkischen Statthalterei tätig, bevor er sich 1913 an der Montanistischen Hochschule in Leoben habilitierte. 1920 wurde er als o. Professor an die TH in Brünn berufen. 1923 kehrte er als o. Professor für Technische Mechanik an die TH Graz zurück und wirkte dort bis zu seiner Emeritierung 1956. Von 1925 bis 1927 war er Dekan der Bauingenieurschule an der TH Graz, 1928/29 stand er der TH als Rektor vor. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1946 aufgrund eines positiven Entscheides der Entnazifizierungskommission im Lehramt belassen. Federhofer gehörte der Akademie seit 1935 als k.M. I. an, 1939 wurde er zum o.M. gewählt. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Heinrich **Ficker** (22. November 1881 – 29. April 1957)

Heinrich Ficker wurde in München geboren und studierte an den Universitäten Wien und Innsbruck. 1906 promoviert, habilitierte er sich 1909 an der Universität Innsbruck und wurde 1911 a.o. Professor an der Universität Graz. 1919 wurde er in Graz zum o. Professor berufen. 1923 folgte er einem Ruf als o. Professor an die Universität Berlin und wurde Direktor des Preußischen Meteorologischen Instituts. 1933 war Ficker als amtierender Sekretär der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin am Ausschluss von Albert Einstein beteiligt. Von 1937 bis zu seiner Emeritierung 1953 wirkte er als o. Professor für Physik der Erde an der Universität Wien und leitete die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Ficker gehörte der Akademie seit 1922 als k.M. I. an und wurde 1923 zum k.M. A. umgewidmet. 1937 erfolgte die abermalige Umwidmung zum k.M. I. 1939 wurde er zum o.M. der Akademie gewählt. Von 1946 bis 1951 war Ficker Präsident und danach bis zu seinem Tode Vizepräsident der Akademie.

Ludwig **Flamm** (29. Jänner 1885 – 4. Dezember 1964)

Ludwig Flamm wurde in Wien geboren und studierte an der dortigen Universität Physik. 1909 promoviert, habilitierte er sich 1916 an der Universität Wien und wurde 1919 a.o. Professor an der TH Wien. Von 1922 bis zu seiner Emeritierung 1956 war Flamm o. Professor für Physik und Vorstand der II. Physikalischen Lehrkanzel an der TH Wien. Von 1929 bis 1931 übte er das Amt des Dekans an der TH Wien aus und stand ihr 1930/31 als Rektor vor. Flamm gehörte der Akademie seit 1928 als k.M. I. und ab 1940 als o.M. an.

Erich **Frauwallner** (28. Dezember 1898 – 5. Juli 1974)

Erich Frauwallner stammte aus Wien und studierte an der dortigen Universität Altphilologie, Indologie und Iranistik, er promovierte 1921. Zunächst als Gymnasiallehrer tätig, habilitierte er sich 1928 an der Universität Wien. 1939 wurde Frauwallner durch ein Schreiben von Hitler zum a.o. Professor ernannt. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1945 an der Universität Wien entlassen, mit einem Lehrverbot belegt und 1948 in den dauernden Ruhestand versetzt, wurde er 1955 dort wieder a.o. Professor und Vorstand des Indologischen Instituts. 1960 wurde er schließlich o. Professor. Die Akademie wählte ihn 1940 zum k.M. I. und 1955 zum w.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Lucia **Freiberg** (* 3. Dezember 1926)

Lucia Freiberg wurde noch nicht 16-jährig als Kriegersatzkraft in den Dienst der Akademie gestellt, wo sie im mittleren Dienst in der Buchhaltung beschäftigt war. Ihre Einstellung war aufgrund der schweren Erkrankung des Hauptbuchhalters Leopold Liegler notwendig geworden. 1947 legte sie die Externistenmatura ab und war seither im gehobenen Fachdienst tätig. 1949 bestand sie eine Prüfung in Staatsrechnungswissenschaft. 1962 übernahm Freiberg in der Nachfolge Leopold Svajdas die Leitung der Buchhaltung; als Amtsdirektorin wurde sie 1983 in den dauernden Ruhestand versetzt.

Paul **Funk** (14. April 1886 – 3. Juni 1969)

Paul Funk wurde in Wien geboren und studierte in Tübingen, Wien und Göttingen Mathematik und Physik. 1911 in Göttingen promoviert, habilitierte er sich 1915 an der Deutschen Universität in Prag, wo er 1921 a.o. Professor wurde. 1928 berief man ihn dort zum o. Professor. Nach der Besetzung der Tschechoslowakei 1939 wurde Funk zwangsweise pensioniert, später in das KZ Theresienstadt deportiert und 1945 dort befreit. Im selben Jahr nahm er einen Ruf an die TH Wien als Professor der Mathematik an und las als Honorarprofessor auch an der Universität Wien. Die Akademie wählte ihn 1950 zum w.M.

Philipp **Furtwängler** (21. April 1869 – 19. Mai 1940)

Philipp Furtwängler stammte aus Elze bei Hannover und studierte an der Universität Göttingen Mathematik. 1895 promoviert, arbeitete er seit 1899 als Assistent am Geodätischen Institut in Potsdam, bevor er 1904 als o. Professor an die Landwirtschaftliche Akademie in Bonn berufen wurde. 1907 wechselte er an die TH Aachen und kehrte 1910 an die Landwirtschaftliche Akademie in Bonn zurück. Von 1912 bis 1940 wirkte er als o. Professor der Mathematik an der Universität Wien. Furtwängler gehörte der Akademie seit 1916 als k.M. I. und seit 1927 als w.M. an.

Viktor Moritz **Goldschmidt** (27. Jänner 1888 – 20. März 1947)

Viktor Moritz Goldschmidt wurde in Zürich geboren und studierte Mineralogie, Geologie und Chemie an der Universität Oslo, wo er 1911 promovierte. 1914 wurde er Professor und leitete das Mineralogisch-Geologische Institut dieser Universität. 1929 nahm er einen Ruf als Mineraloge an die Universität Göttingen an. 1935 verließ er aufgrund „rassischer“ Verfolgung Deutschland. In Oslo wirkte er wieder als o. Professor, Institutsleiter und Direktor des staatlichen Rohstoffkomitees. Goldschmidt konnte bis 1942 in dem seit 1940 von der Wehrmacht besetzten Norwegen verbleiben und flüchtete 1942 nach vorübergehender Internierung über Schweden nach Großbritannien. 1946 kehrte er als o. Professor nach Oslo zurück. Goldschmidt gehörte der Akademie seit 1928 als k.M. A. an. Er wurde am 12. Februar 1941 aus der Akademie ausgeschlossen.

Roland **Grassberger** (26. November 1867 – 4. Dezember 1956)

Roland Grassberger stammte aus Salzburg und studierte in Wien Medizin. 1892 promoviert, wurde er nach mehrjähriger Tätigkeit als Pathologe 1897 Assistent am Institut für Hygiene der Universität Wien. Nach seiner Habilitation wurde er 1906 a.o. Professor an der Universität Wien. 1917 wurde er zum tit. o. Professor, 1924 zum o. Professor der Hygiene bestellt. 1937 wurde Grassberger zum k.M. I. der Akademie gewählt.

Karl **Grobben** (27. August 1854 – 13. April 1945)

Karl Grobben stammte aus Brünn und studierte in Wien Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Zoologie. 1877 promoviert, habilitierte er sich 1879, wurde 1884 a.o. Professor und nahm 1893 einen Ruf als o. Professor der Zoologie an die Universität Wien an. Von 1896 bis zu seiner Emeritierung 1925 leitete er das I. Zoologische Institut der Universität Wien. Grobben wurde 1891 zum k.M. I. und 1895 zum w.M. gewählt. In Vertretung des 1937 verstorbenen Vizepräsidenten der Akademie Hans Molisch wurde Grobben Ende Jänner 1938 interimistisch zu dessen Amtsnachfolger gewählt. Er legte sein Amt am 18. März 1938 nieder.

Adolf **Grohmann** (1. März 1887 – 21. September 1977)

Adolf Grohmann stammte aus Graz und studierte an der Universität Wien Semitische Philologie und Ägyptologie. 1911 promoviert, habilitierte er sich 1916 in Wien und wurde 1921 a.o. Professor an der Deutschen Universität in Prag. 1923 wurde er dort zum o. Professor der Semitischen Philologie und Islamkunde und der Arabischen Papyrologie berufen. 1930 war er Dekan. In Prag leitete er das „Orientalische Institut“ der 1942 gegründeten Reinhard-Heydrich-Stiftung. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1945 aus Prag vertrieben, hielt er von 1949 bis 1962 als Honorarprofessor Vorlesungen an der Universität Innsbruck. Von 1949 bis 1956 bekleidete er zudem eine Professur für Moslem History and Archaeology an der Universität Kairo. Die Akademie wählte Grohmann 1937 zum k.M. I. und 1961 zum w.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Otto **Grosser** (21. November 1873 – 23. März 1951)

Otto Grosser wurde in Wien geboren und studierte dort Medizin. 1899 promoviert, habilitierte er sich 1902 und führte seit 1907 den Titel eines a.o. Professors. Seit 1909 leitete er – nunmehr o. Professor der Anatomie – das Anatomische Institut am deutschen Teil der Karls-Universität in Prag. In Prag wirkte Grosser 1913-1915, 1922/23 und 1936/37 als Dekan sowie 1928/29 und 1934/35 als Rektor der Deutschen Universität. Er war seit 1918 Vorsitzender der 1941 zur Deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag umgewandelten Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste. Grosser war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Die Akademie wählte ihn 1937 zum k.M. A. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. Nun wohnhaft in Österreich wurde er zum k.M. I. umgewidmet.

Adolf **Günther** (21. März 1881 – 14. Jänner 1958)

Adolf Günther stammte aus München und studierte dort, in Kiel und Erlangen Philosophie sowie Rechts- und Staatswissenschaften. 1910 habilitierte er sich an der Universität Berlin. 1920 folgte er einem Ruf an die Handelshochschule Nürnberg, wo er 1921/22 das Amt des Rektors bekleidete. 1923 wurde Günther als o. Professor an die Universität Innsbruck berufen und bekleidete dort 1924/25 und 1930/31 das Amt des Dekans, 1927/28 war er Rektor. 1938/39 wurde er wiederum Dekan. Ihm wurde der Titel eines SA-Sturmführers verliehen.

1940 wurde er als o. Professor der Wirtschaftswissenschaften und Gesellschaftslehre an die Universität Wien berufen. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1946 aufgrund eines negativen Entscheides der Entnazifizierungskommission aus dem Lehramt entlassen. 1948 wurde er an der Universität Wien in den dauernden Ruhestand versetzt. Er gehörte der Akademie seit 1941 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Martin **Gusinde** (29. Oktober 1886 – 20. Oktober 1969)

Martin Gusinde wurde in Breslau geboren und studierte in St. Gabriel bei Mödling Theologie. 1911 wurde er zum Missionspriester ordiniert. 1912 ging Gusinde nach Santiago/Chile, wo er als Lehrer und am Völkerkundemuseum tätig war. 1917 folgte Gusinde einem Ruf als Professor an die Universidad Católica in Santiago/Chile. Zwischen 1918 und 1924 unternahm er Forschungsreisen nach Feuerland, aus denen sein mehrbändiges, bekanntes Werk über die Feuerlandindianer hervorging. Gusinde promovierte 1926 an der Universität Wien. Nach einer Tätigkeit am Lateran-Museum in Rom von 1925 bis 1927 wurde er 1930 Mitglied des Anthropos-Instituts in St. Gabriel. 1949 wurde er auf eine Professorenstelle für Ethnologie an der Catholic University of America in Washington, D.C., berufen, die er bis zu seiner Emeritierung 1957 innehatte. Der Akademie gehörte Gusinde seit 1967 als k.M. I. an.

Leo **Hajek** (8. Jänner 1887 – Juli 1975)

Leo Hajek wurde in Prag geboren und studierte Mathematik und Physik für das Lehramt an der Universität Wien. Nach kurzer Lehrtätigkeit im Mittelschuldienst war er seit 1913 durchgängig im Phonogrammarchiv der Akademie tätig, zunächst als a.o. Hochschulassistent und seit 1921 als o. Assistent. 1928 übernahm er die Leitung des Phonogrammarchivs und wurde 1937 schließlich zum Kustos I. Klasse ernannt. Nach dem „Anschluss“ wurde Hajek „rassisch“ verfolgt, vom Dienst suspendiert und 1939 aus dem Beamtendienstverhältnis entlassen. Er konnte in diesem Jahr in die USA emigrieren. Später lebte er in Israel.

Günther **Hamann** (12. Oktober 1924 – 13. Oktober 1994)

Günther Hamann stammte aus Wien. Er studierte Geschichte an der Universität Wien und absolvierte den Vorbereitungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Er habilitierte sich 1961, wurde 1964 a.o. Professor und 1971 o. Professor für Geschichte der Neuzeit an der Universität Wien. Die Akademie wählte Hamann 1970 zum k.M. I. und 1974 zum w.M.

Friedrich **Hartmann** (29. März 1876 – 16. Jänner 1945)

Friedrich Hartmann stammte aus Troppau und studierte an der TH in Brünn Bauingenieurwesen. Zwischen 1902 und 1916 war er bei verschiedenen Eisenbaufirmen und -werken in Wien und Nordböhmen als Konstrukteur und Statiker tätig und folgte während des Ersten Weltkriegs einem Ruf als o. Professor für Brückenbau an die TH Wien. Er bekleidete die Professur bis zu seinem Tod 1945. Zwischen 1922 und 1924 wirkte er als Dekan und 1928/29 als Rektor der TH Wien. Hartmann war einer der ersten Ingenieure, die zum w.M. der Akademie gewählt wurden (1925).

Hugo **Hassinger** (8. November 1877 – 13. März 1952)

Hugo Hassinger wurde in Wien geboren und studierte an der dortigen Universität Geografie, Geschichte und Geologie. 1902 promovierte, legte er 1903 die Lehramtsprüfung ab und war seither als Gymnasiallehrer tätig. Er habilitierte sich 1914 an der Universität Wien. 1918

wurde er a.o. Professor und folgte einem Ruf als o. Professor an die Universität Basel. 1924/25 bekleidete er dort das Amt des Dekans. Von 1927 bis 1930 wirkte er als o. Professor an der Universität Freiburg i. Br. und kehrte 1931 als o. Professor für Kulturgeographie an die Universität Wien zurück. 1931 war Hassinger federführend an der Gründung der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft in Wien beteiligt, die er bis 1934 leitete. Der Akademie gehörte Hassinger seit 1931 als k.M. I. und seit 1934 als w.M. an.

Berthold **Hatschek** (3. April 1854 – 18. Jänner 1941)

Berthold Hatschek stammte aus Kirwein/Mähren und studierte an den Universitäten Wien und Leipzig Medizin und Naturwissenschaften. Von 1885 bis 1896 wirkte er als o. Professor am deutschen Teil der Karl-Universität in Prag. 1896 wurde er zum o. Professor der Zoologie an die Universität Wien berufen, wo er bis 1925 das II. Zoologische Institut leitete. Hatschek wurde nach 1938 „rassisch“ verfolgt und starb in Wien bevor die großen Deportationen begannen. Hatschek gehörte der Akademie seit 1896 als k.M. I. und seit 1932 als w.M. an. Er erklärte am 31. Dezember 1938 seinen Austritt und kam somit seinem Ausschluss zuvor.

Franz **Heritsch** (26. Dezember 1882 – 17. April 1945)

Franz Heritsch stammte aus Graz und studierte an der dortigen Universität Geologie. 1906 promoviert, war er nach seiner Habilitation 1909 zunächst Privatdozent. 1921 wurde er a.o. Professor und 1924 zum o. Professor am Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie an der Universität Graz berufen. Heritsch war seit 1935 k.M. I. und seit 1941 o.M. der Akademie.

Marie **Hesch** (28. Oktober 1888 – Dezember 1970)

Marie Hesch wurde in Lechwitz bei Znaim geboren, wo sie die Volksschule besuchte. Bis zu ihrem 18. Lebensjahr war sie in der Landwirtschaft tätig. 1906 übersiedelte sie nach Wien und arbeitete bis 1933 bei verschiedenen Dienstgebern als Köchin. Nach ihrer Heirat mit dem Hausbesorger der Akademie, Emerich Hesch (1877-1939), unterstützte sie ihn bei seinen Arbeiten und folgte ihm nach seinem Tod 1939 im Amt. Nach Erreichen der Pensionsgrenze wurde ihr Angestelltenverhältnis als Reinigungsfrau 1953 aufgelöst. Sie übte jedoch weiterhin die Funktion einer Hausbesorgerin aus. Marie Hesch beendete mit 1956 auf eigenen Wunsch und mit Rücksicht auf ihre Gesundheit ihren Dienst für die Akademie.

Victor Franz **Hess** (24. Juni 1883 – 17. Dezember 1964)

Victor Franz Hess stammte aus Deutschfeistritz in der Steiermark. Er studierte Physik an der Universität Graz. 1906 promoviert und 1910 habilitiert, war er bis 1919 als Assistent am II. Physikalischen Institut der Universität Wien und am Institut für Radiumforschung der Akademie der Wissenschaften tätig. 1919 wurde ihm der Titel eines a.o. Professors verliehen. 1920 wurde er a.o. Professor an der Universität Graz, um kurz darauf für zwei Jahre in den USA am Aufbau des Forschungslabors der Radium Corporation mitzuwirken. 1925 wurde er zum o. Professor für Experimentalphysik an der Universität Graz ernannt. 1929/30 fungierte er als Dekan. 1931 folgte er einem Ruf an die Universität Innsbruck. 1936 erhielt er für die 1912 von ihm entdeckte kosmische Strahlung den Nobelpreis für Physik. 1937 wurde er wieder als o. Professor an die Universität Graz berufen. Im autoritären Ständestaat war Hess als Vertreter der Wissenschaften Mitglied des Bundeskulturrates. 1938 wurde er von seiner Professur enthoben, inhaftiert und entlassen. Hess, mit einer als Jüdin verfolgten Frau verheiratet, emigrierte in die USA, wo er an der Fordham University in New York eine Professur am Department of Physics annahm. Hess gehörte der Akademie seit 1933 als k.M. I. an und wurde 1938 zum k.M. A. umgewidmet. Er wurde am 3. Oktober 1940 aus der Akademie ausgeschlossen.

Alfred **Hettner** (6. August 1859 – 31. August 1941)

Alfred Hettner wurde in Dresden geboren. Er studierte Geografie an den Universitäten Halle, Bonn und Straßburg. 1881 promoviert, habilitierte er sich 1887 an der Universität Leipzig und wurde 1897 a.o. Professor an der Universität Tübingen. 1899 wechselte er an die Universität Heidelberg, wo er 1906 den Lehrstuhl für Geografie übernahm, den er bis zu seiner Emeritierung 1928 innehatte. Hettner wurde 1930 zum k.M. A. gewählt und am 3. Oktober 1940 aus der Akademie ausgeschlossen.

Karl **Hillebrand** (26. Dezember 1861 – 10. Jänner 1939)

Karl Hillebrand stammte aus Wien und studierte an der Universität Wien Astronomie, Theoretische Physik und Mathematik. 1890 promoviert, arbeitete er seit 1892 als Assistent an der Sternwarte und war seit 1897 Privatdozent an der Universität Wien. 1902 wurde er a.o. Professor an der Universität Graz. Von 1911 bis 1933 stand er als o. Professor für Astronomie der Universitätssternwarte Graz vor. Hillebrand gehörte der Akademie seit 1926 als k.M. I. und seit 1936 als w.M. an.

Alfred **Himmelbauer** (6. Februar 1884 – 18. April 1943)

Alfred Himmelbauer wurde in Wien geboren und studierte an der Universität Wien Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Mineralogie und Gesteinskunde. 1906 promoviert, lehrte er nach seiner Habilitation 1908 seit 1910 an der Universität Wien als Privatdozent. 1921 wurde er als o. Professor für Geognosie an die Hochschule für Bodenkultur in Wien berufen. Von 1927 bis zu seinem Tod leitete er das Mineralogisch-Petrografische Institut der Universität Wien. 1937/38 war er Dekan. Himmelbauer gehörte der Akademie seit 1929 als k.M. I. und seit 1931 als w.M. an.

Hans **Hirsch** (27. Dezember 1878 – 20. August 1940)

Hans Hirsch stammte aus Zwettl und studierte Geschichte an der Universität Wien. 1903 promoviert, wurde er nach seiner Habilitation 1908 im Jahr 1913 a.o. Professor an der Universität Wien. 1918 wurde er als o. Professor an die Deutsche Universität in Prag berufen. 1923/24 war er Dekan. 1926 kehrte er als o. Professor der Geschichte des Mittelalters und der Historischen Hilfswissenschaften an die Universität Wien zurück und übernahm dort die Leitung des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Seit 1934 leitete er die Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft in Wien, an deren Aufbau er federführend beteiligt war. 1936/37 war er Dekan und seit 1939 Prorektor der Universität Wien. Hirsch wurde 1927 zum k.M. I. und 1931 zum w.M. der Akademie gewählt. Zwischen 1938 und seinem Ableben fungierte er als Sekretär der Akademie.

Ferdinand **Hochstetter** (5. Februar 1861 – 10. November 1954)

Ferdinand Hochstetter stammte aus Hruschau/Österreichisch-Schlesien und gilt als Experte auf den Gebieten der Vergleichenden und Systematischen Anatomie sowie der Vergleichenden Embryologie. 1888 habilitiert, wurde er 1892 a.o. Professor an der Universität Wien und folgte 1896 einem Ruf als o. Professor an die Universität Innsbruck. 1908 kehrte er als Vorstand des II. Anatomischen Instituts nach Wien zurück, wo er bis zu seiner Emeritierung 1932 tätig war. Hochstetter wurde 1900 zum k.M. I. und 1911 zum w.M. gewählt.

Karl **Höfler** (11. Mai 1893 – 22. Oktober 1973)

Karl Höfler stammte aus Wien und studierte dort Naturwissenschaften, Mathematik, Physik und Chemie. 1919 promoviert, habilitierte er sich 1925 an der Universität Wien und übernahm 1935 die provisorische Leitung des Pflanzenphysiologischen Instituts dieser Universität. 1937 wurde er als a.o. Professor Leiter des Instituts und 1940 zum o. Professor der Anatomie

und Physiologie der Pflanzen ernannt. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig, wurde an der Universität Wien aus dem Dienst enthoben und mit Lehrverbot belegt. 1949 wurde Höfler wieder zum o. Professor an der Universität Wien ernannt. Der Akademie gehörte Höfler seit 1942 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1951 wurde er w.M. der Akademie.

Otto Höfler (10. Mai 1901 – 25. August 1987)

Otto Höfler wurde in Wien geboren. Er studierte dort Germanistik, Skandinavistik sowie Philosophie und promovierte 1926. 1931 habilitiert, wurde er 1935 an der Universität Kiel zum o. Professor für Germanische Altertumskunde und Philologie und 1938 an der Universität München zum o. Professor für Germanische Philologie und Volkskunde ernannt. Seit 1943 leitete Höfler das Deutsche Wissenschaftliche Institut in Kopenhagen. 1945 wurde er dieser Ämter enthoben und aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft mit Lehrverbot belegt. 1950 wurde ihm die Lehrbefugnis für Skandinavistik wieder erteilt. 1954 wurde er nach bescheinigter politischer Integrität in München zum a.o. Professor für Nordische Philologie und Germanische Altertumskunde ernannt. 1957 berief ihn die Universität Wien auf den Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Deutsche Literatur. Er emeritierte 1971. Die Akademie wählte Höfler 1956 zum k.M. A. und 1964 zum w.M.

Alexander Hold-Ferneck (10. Oktober 1875 – 25. Jänner 1955)

Alexander Hold-Ferneck wurde in Wien geboren und studierte dort und an der Universität Innsbruck Rechtswissenschaften. 1899 promoviert, habilitierte er sich 1903 an der Universität Wien und wurde 1912 ebendort a.o. Professor. 1919/20 supplierte er die Lehrkanzel für Strafrecht an der Deutschen Universität in Prag. 1922 wurde er als o. Professor für Völkerrecht und Rechtsphilosophie an die Universität Wien berufen. 1929/30 war er Dekan und 1934/35 Rektor der Universität Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien in den dauernden Ruhestand versetzt. Hold-Ferneck gehörte seit 1940 der Akademie als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Friedrich Hopfner (28. Oktober 1881 – 5. September 1949)

Friedrich Hopfner wurde in Trautenau/Böhmen geboren und studierte an der deutschen Universität in Prag und in München Mathematik, Physik, Astronomie und Geophysik. 1905 in Prag promoviert, arbeitete er an den Meteorologischen Instituten in Berlin, Innsbruck und Wien sowie im k.k. Meeresobservatorium in Triest. 1921 wurde er Chefastronom für den wissenschaftlichen Vermessungsdienst im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien. 1936 erhielt er einen Ruf als o. Professor für Höhere Geodäsie und Sphärische Astronomie an die TH Wien. 1938 aus dem Universitätsdienst entlassen, erhielt er seine Lehrkanzel 1945 zurück und wurde Dekan. 1948/49 war er Rektor der TH Wien. Die Akademie wählte Hopfner 1945 zum w.M.

Anton Huber (24. Jänner 1897 – 31. August 1975)

Anton Huber wurde in Teufelhof bei St. Pölten geboren und studierte Mathematik und verwandte Fächer an der Universität sowie der TH Wien. 1922 legte er die Lehramtsprüfung ab, promovierte 1924 und habilitierte sich 1927 an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1928 wurde er a.o. Professor, 1933 folgte er einem Ruf als o. Professor an die Universität Fribourg/Schweiz. 1938 wurde er zum o. Professor der Angewandten Mathematik an der Univer-

sität Wien ernannt. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig, wurde 1945 von der Universität Wien entlassen und mit einem Lehrverbot belegt. Seit 1952 arbeitete er als mathematischer Konsulent bei den Stickstoffwerken in Linz. Huber gehörte der Akademie seit 1941 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1949 scheint sein Name wieder auf.

Johan **Huizinga** (7. Dezember 1872 – 1. Februar 1945)

Johan Huizinga wurde in Groningen geboren und begann dort Niederländische Philologie, Geschichte und Geografie zu studieren. 1897 promoviert, lehrte er seit 1903 Altindische Literatur- und Kunstgeschichte an der Universität Amsterdam. 1905 übernahm er den Lehrstuhl für Allgemeine und Niederländische Geschichte an der Universität Groningen, 1915 wurde er auf den Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte an die Universität Leiden berufen. Von 1927 bis 1931 war er Dekan und 1932/33 Rektor der Universität Leiden. Die o. Professur für Geschichte hatte er bis zur Schließung der Universität 1942 inne. Nach seiner Internierung durch die deutschen Besatzungsbehörden im Sommer 1942 und dem Verbot, nach Leiden zurückzukehren, ließ er sich in Arnheim nieder. Er gehörte der Akademie seit 1937 als k.M. A. an.

Adolf **Jarisch** (23. Februar 1891 – 31. August 1965)

Adolf Jarisch stammte aus Innsbruck und studierte in Graz Medizin. 1914 promoviert, war er seit 1919 am Pharmakologischen Institut der Universität Graz tätig. Er habilitierte sich 1922 und wurde 1923 an die Universität Innsbruck berufen. 1930 folgte er einem Ruf an die Universität Düsseldorf, doch schon 1931 kehrte er wieder nach Innsbruck auf den Lehrstuhl für Pharmakologie zurück und war dort bis zu seiner Emeritierung 1958 tätig. Jarisch gehörte der Akademie seit 1951 als k.M. I. an.

Viktor **Junk** (18. April 1875 – 5. April 1948)

Viktor Junk wurde in Wien geboren und studierte an der dortigen Universität Germanistik. 1899 promoviert, habilitierte er sich 1906 an der Universität Wien. Sie verlieh ihm 1926 den Titel eines a.o. Professors. 1900 trat Junk zunächst als Konzeptsbeamter mit dem Titel eines Ersten Kanzlisten in den Dienst der Akademie (Änderung des Titels im Jahre 1903 in Zweiter Aktuar). Junk war illegaler Nationalsozialist, 1945 ging er in den Ruhestand.

Hermann **Junker** (29. November 1877 – 9. Jänner 1962)

Hermann Junker wurde in Bendorf am Rhein geboren und trat 1896 in das Priesterseminar in Trier ein, wo er Katholische Theologie studierte. Nach der Priesterweihe war er Kaplan in Ahrweiler und studierte daneben an den Universitäten Bonn und Berlin Ägyptologie, Semitische Sprachen und Sanskrit. 1903 in Berlin promoviert, wurde er nach seiner Habilitation 1907 im Jahr 1909 a.o. Professor an der Universität Wien. 1912 wurde er in Wien zum o. Professor berufen und leitete dort das für ihn eingerichtete Institut für Ägyptologie und Afrikanistik. Junker wirkte leitend an den Ausgrabungen in Gizeh mit. Als Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo lehrte und forschte er bis 1939 an den Universitäten Wien und Kairo. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig, 1945 in den Ruhestand versetzt, wirkte er von 1948 bis zu seiner Emeritierung 1953 als Honorarprofessor an der Universität Wien. Die Akademie wählte ihn 1914 zum k.M. I. und 1919 zum w.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Leo **Jutz** (3. März 1889 – 6. Dezember 1962)

Leo Jutz wurde in Frastanz geboren und studierte an der Universität Innsbruck Germanistik und Romanistik. 1914 promoviert, trat er nach dem Abschluss der Lehramtsprüfung 1918 in den Schuldienst ein und nahm 1923 eine Tätigkeit im akademischen Bibliotheksdienst auf. 1926 habilitierte sich Jutz an der Universität Innsbruck und trug seit 1932 den Titel eines a.o. Professors. 1936 wurde er a.o. Professor an der Universität Graz, 1940 wurde er zum o. Professor für Deutsche Sprache und Literatur ernannt. Jutz war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1946 aufgrund eines positiven Entscheides der Entnazifizierungskommission im Lehramt belassen, wirkte er in Graz bis zu seiner Emeritierung. Die Akademie wählte Jutz 1941 zum k.M. I. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1961 wurde er zum w.M. gewählt.

Friedrich **Kainz** (4. Juli 1897 – 1. Juli 1977)

Friedrich Kainz wurde in Wien geboren und studierte dort Philosophie, Psychologie, Germanistik und Kunstgeschichte, daneben aber auch Geschichte und Musikwissenschaften. 1921 promoviert, wurde er 1923 Dozent am Pädagogischen Seminar der Stadt Wien. 1925 habilitierte sich Kainz an der Universität Wien. Seit 1931 war er tit. a.o. Professor, seit 1939 a.o. Professor. Er war als Anwärter des NSDAP 1945 registrierungspflichtig. Kainz wurde 1945 an der Universität Wien enthoben. 1949 wurde er zum a.o. Professor wiederernannt und 1950 zum o. Professor für Philosophie berufen. Von 1950 bis 1954 leitete er auch das Institut für Theaterwissenschaft. 1950 wählte ihn die Akademie zum k.M. I. und 1955 zum w.M.

Rafael **Kaiser** (6. Juli 1892 – Oktober 1965)

Rafael Kaiser stammte aus Wien. Nach Abschluss der Volksschule absolvierte er eine Lehre als Gärtner und arbeitete danach als Gärtnergehilfe in verschiedenen Handels- und Privatgärtnereien. 1920 trat er als Gärtner (technischer Assistent) in die Dienste der BVA und wurde 1921 pragmatisiert. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Kaiser wurde 1945 aus dem Beamtenverhältnis entlassen und quittierte den Dienst bei der BVA. 1946 wurde er in den dauernden Ruhestand versetzt.

Josef **Keil** (13. Oktober 1878 – 13. Dezember 1963)

Josef Keil stammte aus Reichenberg/Nordböhmen und studierte Klassische Philologie und Archäologie, Alte Geschichte und Epigraphik an der Universität Wien. 1903 promoviert, war er von 1904 bis 1914 Sekretär des Österreichischen Archäologischen Instituts in Smyrna (Izmir). Nach seiner Habilitation 1920 wurde er 1925 apl. a.o. Professor an der Universität Wien. Von 1927 bis 1935 wirkte Keil als o. Professor an der Universität Greifswald. 1936 kehrte er als o. Professor für Griechische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik an die Universität Wien zurück, wo er bis zu seiner Emeritierung 1951 tätig war. 1946 wurde er vorübergehend von seiner Stelle enthoben, nach einem Monat aber wieder eingestellt. Keil gehörte der Akademie seit 1938 als k.M. I. und seit 1939 als o.M. an. Von 1945 bis 1959 war er Generalsekretär der Akademie.

Hans **Kelsen** (11. Oktober 1881 – 19. April 1973)

Hans Kelsen wurde in Prag geboren und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien. 1906 promoviert, habilitierte er sich 1911, wurde 1915 zum tit. a.o. Professor ernannt, 1918 a.o. Professor und 1919 zum o. Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Wien berufen. Von 1919 bis 1930 war er Mitglied des Österreichischen Verfassungsgerichtshofs. Von 1930 bis 1933 wirkte er als o. Professor für Völkerrecht an der Universität

Köln und von 1933 bis 1940 am Institut Universitaire de Hautes Études Internationales in Genf. Von 1936 bis 1938 war er zudem Gastprofessor an der Deutschen Universität in Prag. Von 1940 bis 1941 arbeitete er als Lecturer an der Harvard University in Cambridge, Mass., sowie als Gastprofessor am Wellesley College, und seit 1942 als Gastprofessor bzw. Lecturer an der University of California in Berkeley, 1945 wurde er zum Full Professor ernannt, 1951 ging er in den Ruhestand. Die Akademie wählte ihn 1947 zum k.M. A.

Gerhard **Kirsch** (21. Juni 1890 – 15. September 1956)

Gerhard Kirsch wurde in Wien geboren und studierte dort Physik und Geologie. 1920 promoviert, war Kirsch Mitarbeiter des Instituts für Radiumforschung und Assistent am II. Physikalischen Institut. 1925 habilitierte er sich an der Universität Wien und trug seit 1932 den Titel eines a.o. Professors. 1938 wurde er mit der kommissarischen Leitung des III. Physikalischen Instituts der Universität Wien sowie des Forschungsinstituts Gastein betraut. 1939 wurde er zum apl. Professor und 1941 zum o. Professor für Physik sowie zum Vorstand des I. Physikalischen Instituts der Universität Wien ernannt. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig, wurde 1945 von der Universität Wien entlassen und 1947 in den dauernden Ruhestand versetzt. Kirsch kehrte nicht mehr an die Universität zurück. Er gehörte der Akademie seit 1940 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Josef **Kisser** (19. September 1899– 28. Juli 1984)

Josef Kisser stammte aus Wien und studierte an der dortigen Universität Chemie und Botanik. 1927 habilitierte er sich und wechselte 1930 zur BVA. 1934 erhielt er den Titel eines a.o. Professors und wurde Angestellter am Naturhistorischen Museum in Wien. 1936 wurde er a.o. Professor und leitete das Botanische Institut der Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1938 aus politischen Gründen entlassen, arbeitete Kisser bis 1941 an der BVA. 1945 übernahm er interimistisch die Leitung des Botanischen Instituts und Gartens der Universität Wien. Im selben Jahr wurde er erneut zum Vorstand des Botanischen Instituts der Hochschule für Bodenkultur ernannt. 1946 wurde er zum o. Professor für Botanik berufen. Er emeritierte 1971. Kisser war achtmal Rektor der Hochschule für Bodenkultur. Der Akademie gehörte er seit 1968 als k.M. I. an.

Raimund **Klebsberg** (14. Dezember 1886 – 6. Juni 1967)

Raimund Klebsberg stammte aus Brixen und studierte an den Universitäten München und Wien Geologie und Paläontologie. 1910 promoviert und 1915 habilitiert, wurde er an der Universität Innsbruck 1921 a.o. Professor und 1925 o. Professor sowie Vorstand des Instituts für Geologie und Paläontologie. 1933/34 und von 1942 bis Mai 1945 stand Klebsberg als Rektor an der Spitze der Universität Innsbruck. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1946 folgte die Enthebung von seiner Innsbrucker Professur, Klebsberg erhielt Lehrverbot. 1949 wurde er rehabilitiert und wieder zum o. Professor ernannt. Die Akademie wählte Klebsberg 1942 zum k.M. I. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1950 wurde er zum w.M. gewählt.

Fritz **Knoll** (21. Oktober 1883 – 24. Februar 1981)

Fritz Knoll wurde in Gleisdorf/Steiermark geboren und studierte an der Universität Graz Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Zoologie und Botanik. 1906 promoviert und 1912 in Graz habilitiert, wurde er 1913 Assistent am Botanischen Institut der Universität Wien. 1922

wurde ihm der Titel eines a.o. Professors verliehen. Im selben Jahr wurde er a.o. Professor an der Deutschen Universität in Prag sowie Direktor des Botanischen Instituts und Gartens. 1926 wurde er zum o. Professor ernannt. 1930 war er Dekan. 1933 wurde Knoll als o. Professor an die Universität Wien berufen und leitete fortan das Botanische Institut und den Botanischen Garten. 1938 wurde er zum kommissarischen Rektor der Universität Wien ernannt, der er bis 1943 als Rektor vorstand. 1938 wurde er auch mit der Wahrnehmung der Interessen der Landesleitung der NSDAP für die Akademie der Wissenschaften betraut. Knoll war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. Er wurde 1945 an der Universität Wien entlassen und 1947 in den dauernden Ruhestand versetzt. Er kehrte nicht mehr an die Universität zurück. Knoll war seit 1934 k.M. I. und seit 1939 o.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für erloschen erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. Von 1957 bis 1959 übte er das Amt eines Sekretärs aus und von 1959 bis 1964 war er Generalsekretär der Akademie.

Rudolf Köstler (15. Juni 1878 – 11. Februar 1952)

Rudolf Köstler wurde in Mödling geboren und studierte an den Universitäten Czernowitz, Wien und Bonn Rechtswissenschaften. 1901 promoviert, habilitierte er sich 1908 an der Universität Czernowitz. 1912 wurde er dort zum a.o. Professor ernannt. 1913 wurde er a.o. Professor an der Universität Wien und 1923 dort zum o. Professor für Kirchenrecht und Deutsches Recht berufen. 1928/29 und 1946/47 war er Dekan. Die Akademie wählte ihn 1941 zum k.M. I., was jedoch erst 1943 bestätigt wurde. Seit 1947 gehörte er ihr als w.M. an.

Ludwig Kofler (30. November 1891 – 23. August 1951)

Ludwig Kofler wurde in Dornbirn geboren und studierte an der Universität Wien Botanik und Pharmazie, später auch noch Medizin. 1922 habilitiert, wurde er 1925 zum a.o. Professor an der Universität Innsbruck ernannt. Auch übernahm er die Leitung des Pharmakognostischen Instituts. 1929 zum o. Professor für Pharmakologie berufen, war er 1934/35 Dekan und 1935/36 Rektor der Universität Innsbruck. 1938 wurde er zum Gaudozentenführer ernannt. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1946 wurde er aufgrund eines negativen Entscheides der Entnazifizierungskommission aus dem Lehramt entlassen und mit einem Lehrverbot belegt. Er kehrte nicht mehr in den Hochschuldienst zurück. Kofler gehörte der Akademie seit 1941 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt, er verstarb vor seiner absehbaren Wiederaufnahme.

Fritz Kohlrausch (6. Juli 1884 – 17. September 1953)

Fritz Kohlrausch stammte aus Niederösterreich und studierte Physik und Mathematik an der Universität Wien. 1907 promoviert, war er von 1908 bis 1920 als Assistent am II. Physikalischen Institut der Universität Wien tätig. 1911 habilitierte er sich. Er war Dozent an der Wiener Musikakademie und lehrte von 1917/18 bis 1920 an der Kunstgewerbe-Schule sowie an der Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Seit 1920 führte er den Titel eines a.o. Professors. Im selben Jahr wurde er als o. Professor für Physik an die TH Graz berufen. 1922/23 und von 1946 bis 1948 war Kohlrausch dort Dekan, 1923/24 Rektor. Die Akademie wählte Kohlrausch 1929 zum k.M. I. und 1939 zum o.M.

Erwin Kolbenheyer (30. Dezember 1878 – 12. April 1962)

Erwin Kolbenheyer wurde in Budapest geboren und studierte in Wien Zoologie und Philosophie. Nach dem Studium wandte er sich der Dichtkunst und Schriftstellerei zu. Von Tübingen, wo er seit 1919 lebte, übersiedelte er 1932 nach München und entwickelte eine rege Vortragstätigkeit. Er war Mitglied der NSDAP und erhielt als Repräsentant des nationalsozialistischen

Kulturschaffens zahlreiche Auszeichnungen. 1948 wurde er von einer Spruchkammer als belastet, schließlich als Mitläufer eingestuft. Die Akademie wählte ihn 1941 zum EM. 1947 trat er aus der Akademie aus.

Dietrich **Kralik-Meyerswalden** (15. August 1884 – 27. Dezember 1959)

Dietrich Kralik-Meyerswalden stammte aus Wien und studierte Germanistik an der Universität Wien. 1907 promoviert, wurde er nach seiner Habilitation 1914 im Jahr 1923 als o. Professor an die Universität Würzburg berufen. 1924 kehrte er als o. Professor für Deutsche Sprache und Literatur an die Universität Wien zurück, wo er bis zu seiner Emeritierung 1957 tätig war. 1934/35 war er Dekan. Kralik-Meyerswalden war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Er wurde 1945 von seiner Professur enthoben. 1949 wurde er wieder zum o. Professor ernannt. Die Akademie wählte ihn 1925 zum k.M. I. und 1935 zum w.M. Von 1941 bis 1945 übte er das Amt eines Sekretärs der Akademie aus. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Josef **Krames** (7. Oktober 1897 – 30. August 1986)

Josef Krames stammte aus Wien und studierte Mathematik und Darstellende Geometrie für das Lehramt sowie Bauingenieurwesen an der TH Wien. 1920 promoviert, habilitierte er sich 1924 dort und wurde 1929 a.o. Professor an der TH in Brünn. 1932 wurde er als o. Professor für Darstellende Geometrie an die TH Graz berufen, wo er 1938/39 auch Dekan und Prorektor war. 1939 übernahm er die II. Lehrkanzel für Darstellende Geometrie an der TH Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1945 aus dem Universitätsdienst entlassen, war er von 1948 bis 1956 am Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien tätig. 1957 wurde er o. Professor und Leiter des I. Instituts für Geometrie an der TH Wien. Dort bekleidete er 1961/62 auch das Amt des Rektors. 1969 emeritierte er. Die Akademie wählte Krames 1942 zum k.M. I. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1962 wurde er zum w.M. gewählt.

Eberhard **Kranzmayer** (15. Mai 1897 – 13. September 1975)

Eberhard Kranzmayer wurde in Klagenfurt geboren und studierte in Wien und Innsbruck Linguistik und Altertumskunde. 1925 promoviert, wurde er Mitarbeiter in der Wörterbuchkanzlei der Akademie. Er habilitierte sich 1933. 1940 wurde er a.o. Professor an der Universität München, 1942 an der Universität Graz. Im selben Jahr wurde Kranzmayer zum Leiter des „Instituts für Kärntner Landesforschung“ der SS-Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe“ in Klagenfurt ernannt. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde von seiner Professur enthoben. Nach Wien zurückgekehrt, wurde ihm 1949 seine Lehrbefähigung wieder verliehen. 1959 wurde Kranzmayer a.o. Professor an der Universität Wien, 1961 o. Professor für Deutsche Sprache und Ältere deutsche Literatur. 1951 wählte ihn die Akademie zum k.M. I. und 1967 zum w.M.

Ludmilla **Krestan** (10. Mai 1911 – 3. Oktober 1998)

Ludmilla Krestan wurde in Wien geboren und studierte dort Klassische Philologie und Romanistik. Nach bestandener Lehramtsprüfung 1935 war sie zunächst im Schuldienst tätig. Seit 1938 arbeitete sie als wissenschaftliche Hilfskraft in der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter, seit 1941 war sie auch für weitere Kommissionen der Aka-

demie tätig. Von 1945 bis 1976 war sie zweite Aktuarin der Akademie. 1950 wurde sie zum Kustos 2. Klasse ernannt und pragmatisiert. 1954 wurde sie Kustos 1. Klasse.

Paul **Kretschmer** (2. Mai 1866 – 9. März 1956)

Paul Kretschmer wurde in Berlin geboren und studierte dort Sprachwissenschaft und Archäologie. 1889 promoviert, habilitierte er sich 1891 an der Universität Berlin und lehrte dort bis 1896. 1897 wurde er a.o. Professor an der Universität Marburg und setzte seine akademische Laufbahn 1899 als o. Professor für Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Wien fort, wo er bis zu seiner Emeritierung 1936 tätig war. Die Akademie wählte Kretschmer 1902 zum k.M. I. und 1909 zum w.M.

Erwin **Kruppa** (11. August 1885 – 26. Jänner 1967)

Erwin Kruppa wurde in Biala-Bielitz/Schlesien geboren und studierte in Graz und Wien Bauingenieurwesen, Mathematik und Darstellende Geometrie. 1911 in Graz promoviert, habilitierte er sich im selben Jahr an der Universität Czernowitz, 1921 wurde ihm der Titel eines a.o. Professors an der TH Wien verliehen. 1929 wurde er dort zum o. Professor berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung die I. Lehrkanzel für Darstellende Geometrie leitete. Kruppa war von 1933 bis 1935 sowie während der Jahre 1940 bis 1945 Dekan. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1953/54 war er Rektor der TH Wien. Kruppa gehörte der Akademie seit 1935 als k.M. I. an, seit 1937 war er w.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. Zwischen 1957 und 1960 übte er das Amt des Vizepräsidenten der Akademie aus.

Othmar **Kühn** (5. November 1892 – 26. März 1969)

Othmar Kühn wurde in Wien geboren und studierte dort Botanik und Paläontologie. 1919 promoviert, arbeitete er zunächst als Mittelschullehrer sowie in der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums. 1944 wurde er dort Kustos I. Klasse und 1949 Direktor der Geologisch-Paläontologischen Abteilung. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1951 erfolgte seine Berufung zum o. Professor für Paläontologie an die Universität Wien, wo er 1956/57 auch Dekan und 1960/61 Rektor war. 1964 emeritierte Kühn. Der Akademie gehörte Kühn seit 1952 als k.M. I. und seit 1955 als w.M. an.

Robert **Lach** (29. Jänner 1874 – 11. September 1958)

Robert Lach stammte aus Wien und studierte dort zunächst Rechtswissenschaften und später Musikwissenschaften. 1902 am deutschen Teil der Karl-Universität in Prag promoviert, habilitierte er sich 1915 an der Universität Wien und leitete von 1912 bis 1920 zugleich die Musiksammlung der k.k. Hofbibliothek. 1920 wurde er a.o. Professor an der Universität Wien, 1927 zum o. Professor und Vorstand des Musikwissenschaftlichen Instituts berufen. Er leitete das Institut bis zu seiner Emeritierung 1939. Daneben wirkte er von 1924 bis 1945 als Professor an der Wiener Musikakademie. Lach war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. Die Akademie wählte ihn 1918 zum k.M. I. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Viktor **Lang** (2. März 1838 – 3. Juli 1921)

Viktor Lang stammte aus Wiener Neustadt und studierte an den Universitäten Wien, Heidelberg und Gießen Physik, wo er 1858 promovierte. 1861 habilitierte er sich an der Universität Wien und wurde 1864 a.o. Professor an der Universität Graz. 1865 wurde er zum o. Professor

für Physik an der Universität Wien berufen. 1870 war er dort Dekan sowie 1884 und 1889 Rektor. 1908 erfolgte seine Emeritierung. Lang gehörte der Akademie seit 1866 zunächst als k.M. I. und seit 1867 als w.M. an. Seit 1898 war er mit dem Amt des Sekretärs und seit 1899 mit dem Amt des Generalsekretärs betraut. Von 1911 bis 1915 wirkte Lang als Vizepräsident der Akademie und von 1915 bis 1919 stand er der Akademie als Präsident vor.

Max Layer (17. September 1866 – 24. Jänner 1941)

Max Layer wurde in Graz geboren und studierte an den Universitäten Graz, Wien und Heidelberg Rechtswissenschaften. 1889 promoviert, habilitierte er sich 1902 an der Universität Graz. 1903 wurde er a.o. Professor an der Universität Wien, 1908 wurde er zum o. Professor für Öffentliches Recht und zeitweilig Kirchenrecht an die Universität Graz berufen, wo er 1912/13 und 1924/25 Dekan war. Von 1924 bis 1929 gehörte er dem Verfassungsgerichtshof an. 1928 wurde er als o. Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an die Universität Wien berufen. 1933 wurde er aufgrund eines von ihm initiierten landesweiten Protests gegen die Ausschaltung des Verfassungsgerichtshofes zwangspensioniert. Layer gehörte der Akademie seit 1934 als k.M. I. und seit 1940 als o.M. an.

Albin Lesky (7. Juli 1896 – 28. Februar 1981)

Albin Lesky stammte aus Graz und studierte dort Klassische Philologie. Nach erfolgter Promotion und Lehramtsprüfung (jeweils 1920) unterrichtete er am Gymnasium und habilitierte sich 1924. 1932 wurde er a.o. Professor an der Universität Wien. 1936 folgte er einem Ruf an die Universität Innsbruck, wo er 1937/38 auch Dekan und 1942 Prorektor war. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1946 wurde er aufgrund eines positiven Entscheides der Entnazifizierungskommission im Lehramt belassen und 1949 zum o. Professor für Klassische Philologie an die Universität Wien berufen. Dort war er 1958/59 Dekan und 1963/64 Rektor. Der Akademie gehörte er seit 1942 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1950 wurde er zum w.M. gewählt. Von 1959 bis 1963 war er Sekretär, von 1963 bis 1969 Vizepräsident und 1969/70 Präsident der Akademie.

Kurt Leuchs (14. September 1881 – 7. September 1949)

Kurt Leuchs stammte aus Nürnberg und studierte an der Universität München Naturwissenschaften und insbesondere Geologie und Paläontologie. 1906 promoviert, habilitierte er sich 1912 in München und erhielt 1919 den Titel eines a.o. Professors. Seit 1925 lehrte er an der Universität Frankfurt. 1936 folgte er einem Ruf als o. Professor an die Universität Ankara, wo er 1938/39 auch Dekan war. 1939 wechselte er an die Universität Wien und leitete seit 1940 die dortige Lehrkanzel für Geologie. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien enthoben. Seit 1948 war er wieder auf seiner alten Lehrkanzel tätig. 1943 wurde er zum k.M. I. der Akademie gewählt. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Alphons Lhotsky (8. Mai 1903 – 21. Juni 1968)

Alphons Lhotsky wurde in Wien geboren, studierte dort Geschichte und Kunstgeschichte und absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. 1925 promoviert, trat er 1927 als Angestellter und 1937 als Beamter in die Volksbildungsstelle des Bundesministeriums für Unterricht ein. 1938 wurde er Referent für historische Fragen am Kunsthistorischen Museum. 1945 habilitierte er sich an der Universität Wien, 1946 wurde er

a.o. Professor und 1951 dort zum o. Professor für Österreichische Geschichte ernannt. Lhotsky gehörte der Akademie seit 1946 als k.M. I. und seit 1950 als w.M. an.

Leopold Liegler (30. Juni 1882 – 8. Oktober 1949)

Leopold Liegler stammte aus Wien. Seit 1899 arbeitete er im Rechnungsdienst des k.k. Finanzministeriums. Seit 1913 stand er als Buchhaltergehilfe und seit 1914 als Rechnungsassistent im Dienst der Akademie. Seine Bewerbung um die Nachfolge Kohls als Erster Aktuar blieb 1924 erfolglos. 1925 wurde er Nachfolger des Buchhalters Streicher. Aus Krankheitsgründen konnte Liegler seinen Dienst als Leiter der Buchhaltung seit August 1942 nicht mehr versehen. Er wurde 1946 in den Ruhestand versetzt.

August Loehr (31. März 1882 – 11. Juli 1965)

August Loehr stammte aus Wien und studierte dort sowie in Heidelberg und Grenoble Geschichte, Kunstgeschichte, Altertumswissenschaften und Geografie, später auch Rechtswissenschaften. Er absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, promovierte 1911 und übernahm 1913 die Leitung des Münzkabinetts am Kunsthistorischen Museum. 1929 wurde er Honorarprofessor an der Universität Wien. 1938 in den Ruhestand versetzt, wurde Loehr 1945 erster Direktor des Kunsthistorischen Museums und nahm seine Vorlesungstätigkeit an der Universität Wien wieder auf. Daneben fungierte er auch als Generaldirektor der Kunsthistorischen Sammlungen des Bundes. Loehr gehörte der Akademie seit 1933 als k.M. I. und seit 1945 als w.M. an. Er wurde am 29. März 1939 aus der Akademie ausgeschlossen.

Karl Luick (27. Jänner 1865 – 20. September 1935)

Karl Luick wurde in Wien geboren. Er studierte an der Universität Wien Anglistik, promovierte 1889 und habilitierte sich dort 1890. 1891 wurde er a.o. Professor an der Universität Graz und 1898 dort zum o. Professor für Anglistik berufen. 1908 folgte er einem Ruf als o. Professor an die Universität Wien. Luick war 1920/21 Dekan und 1925/26 Rektor dieser Universität. Seit 1909 k.M. I. und seit 1915 w.M. der Akademie, übernahm Luick 1926 das Amt des Obmanns der Phonogrammarchiv-Kommission der Akademie.

Fritz Machatschek (22. September 1876 – 25. September 1957)

Fritz Machatschek stammte aus Wischau/Mähren und studierte an der Universität Wien Geografie, bevor er in den Schuldienst an Gymnasien in Wien und Brünn eintrat. Er habilitierte sich 1906 und folgte 1915 einem Ruf als o. Professor an den deutschen Teil der Karls-Universität in Prag. Seit 1924 leitete er den Lehrstuhl für Geografie an der ETH Zürich und wurde 1928 an die Universität Wien berufen. Machatschek war als Vorstandsmitglied am Aufbau der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft in Wien beteiligt. 1934 vom Dienst suspendiert, folgte er 1935 einem Ruf als o. Professor für Physikalische Geographie an die Universität München, wo er bis 1946 tätig war. Von 1949 bis 1951 wirkte er an der Universität Tucumán/Argentinien, bevor er nach München zurückkehrte. Die Akademie wählte ihn 1929 zum w.M., 1936 wurde er zum k.M. A. und 1938 zum o.M. umgewidmet. Seit 1945 gehörte er ihr als k.M. A. an.

Heinrich Mache (27. April 1876 – 1. September 1954)

Heinrich Mache wurde in Prag geboren und studierte Physik und Astronomie in seiner Heimatstadt und an der Universität Wien. 1898 promoviert, wurde er nach seiner Habilitation 1901 im Jahr 1906 a.o. Professor an der Universität Innsbruck. 1908 wurde er zunächst a.o. Professor an der TH Wien, 1911 o. Professor für Physik. Von 1916 bis 1918 war Mache Dekan, 1925/26 Rektor der TH Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945

registrierungspflichtig. Mache gehörte der Akademie seit 1924 als k.M. I. und seit 1927 als w.M. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Hermann Franz **Mark** (3. Mai 1895 – 6. April 1992)

Hermann Franz Mark stammte aus Wien und studierte in seiner Heimatstadt Chemie und Physik. Seit 1922 forschte er am Kaiser-Wilhelm-Institut für Faserstoffchemie in Berlin. Mark habilitierte sich 1925 und wurde im selben Jahr Abteilungsleiter. 1927 wechselte Mark als stellvertretender Direktor zur I.G. Farbenindustrie AG nach Ludwigshafen. Daneben lehrte er als apl. Professor an der TH Karlsruhe. 1932 kehrte Mark als o. Professor für Physikalische Chemie an die Universität Wien zurück. 1938 aus dem Amt vertrieben, emigrierte Mark nach Kanada. In Ontario war er als Forschungsleiter in einem Großunternehmen tätig. 1940 wurde Mark a.o. Professor am Polytechnic Institute of New York in Brooklyn, 1942 o. Professor. 1944 gründete er das Institute of Polymer Research in New York, das er bis 1964 leitete. Mark wurde 1934 zum k.M. I. und 1935 zum w.M. gewählt. Er wurde am 3. Oktober 1940 aus der Akademie ausgeschlossen. 1945 wurde er zum k.M. A. umgewidmet und 1970 schließlich zum EM gewählt.

Hans **Mayer** (7. Februar 1879 – 27. Oktober 1955)

Hans Mayer stammte aus Wien und studierte an der Universität Wien Rechts- und Staatswissenschaften. Neben seinem Dienst in der k.k. Finanzverwaltung habilitierte er sich und wurde 1912 a.o. Professor an der Universität Fribourg/Schweiz. 1914 wurde er auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Politische Ökonomie an die deutsche TH in Prag berufen, auf den er kriegsbedingt erst 1919 zurückkehrte. 1921 folgte er einem Ruf als o. Professor an die Universität Graz. Von 1923 bis 1950 wirkte er als o. Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien. Mayer fungierte 1927/28 als Dekan und 1945/46 als Prodekan. Die Akademie wählte Mayer 1932 zum k.M. I., seit 1941 gehörte er ihr als o.M./w.M. an.

Karl **Mayrhofer** (24. März 1899 – 24. Juli 1969)

Karl Mayrhofer stammte aus Südtirol und studierte an den Universitäten Innsbruck und München sowie an den TH München und Wien Mathematik und Physik. 1922 in Innsbruck promoviert und 1927 habilitiert, forschte er 1927/28 an der Universität Hamburg und ging danach als Privatdozent an die Universität Tübingen. Seit 1929 war er Assistent an der Universität Wien. 1935 erhielt er den Titel eines a.o. Professors. 1936 wurde er dort zum o. Professor für Mathematik berufen. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1945 wurde er aus dem Dienst entlassen, mit einem Lehrverbot belegt und 1947 in den dauernden Ruhestand versetzt. 1954 wurde ihm die Lehrbefugnis wieder verliehen. 1957 kehrte er als o. Professor an die Universität Wien zurück. Die Akademie wählte Mayrhofer 1937 zum k.M. I. und 1941 zum o.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für erloschen erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Richard **Meister** (5. Februar 1881 – 11. Juli 1964)

Richard Meister wurde in Znaim/Mähren geboren und studierte an der Universität Wien Indogermanistik, Klassische Altertumswissenschaft, Philosophie und Pädagogik. 1904 promovierte er, 1905 erwarb er die Lehrbefähigung für Gymnasien. 1906/07 wirkte er im Auftrag der Akademie der Wissenschaften in Wien an der Erstellung des Thesaurus Linguae Latinae an der Universität München mit, bevor er in den österreichischen Schuldienst eintrat. 1918 wurde er a.o. Professor für Klassische Philologie an der Universität Graz, 1920 kam er in gleicher Eigen-

schaft zurück an die Universität Wien. 1923 wurde er dort zum o. Professor für Pädagogik berufen. 1930/31 war er Dekan. Vor und in der Zeit des autoritären Ständestaats war Meister Mitglied verschiedener großdeutsch orientierter Vereine. 1934 bis 1938 gehörte er als Vertreter der Wissenschaften dem Bundeskulturrat an. Aller politischen Funktionen enthoben, wurde er 1938 auf den Lehrstuhl für Klassische Philologie versetzt. 1945 kehrte Meister auf die Professur für Pädagogik (erweitert um Kulturphilosophie) zurück, die er bis zu seiner Emeritierung 1956 inne hatte. Seit 1945 war er Prorektor und 1949/50 Rektor der Universität Wien. Die Akademie wählte ihn 1931 zum k.M. I. und 1934 zum w.M. In den Jahren 1945 bis 1951 übte er das Amt des Vizepräsidenten, von 1951 bis 1963 das Amt des Präsidenten der Akademie aus.

Lise **Meitner** (7. November 1878 – 27. Oktober 1968)

Lise Meitner wurde in Wien geboren und studierte dort Physik und Mathematik. 1906 promovierte sie als zweite Frau mit dem Hauptfach Physik an der Universität Wien und legte die Lehramtsprüfung ab. 1907 wechselte sie nach Berlin und wurde 1912 Assistentin Max Plancks. Im selben Jahr wurde sie als Gastforscherin an der „Abteilung Hahn“ des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie aufgenommen. 1922 habilitierte sie sich an der Universität Berlin und wurde 1926 – als erste Frau in dieser Position im Deutschen Reich – a.o. Professorin. 1933 wurde Meitner aus „rassischen“ Gründen die Lehrbefugnis entzogen. Als österreichische Staatsbürgerin konnte sie ihre berufliche Stellung erhalten. Aufgrund des „Anschlusses“ 1938 musste sie nach Schweden emigrieren, wo sie ihre Forschungen am Nobel-Institut weiterführte. 1946 übernahm sie eine Gastprofessur an der Catholic University of America in Washington, D.C. Ab 1947 bis zu ihrer Emeritierung 1960 wirkte sie am Physikalischen Institut der TH in Stockholm, wo sie die kernphysikalische Forschungsabteilung leitete. Meitner wurde als erstes weibliches Akademiemitglied 1948 zum k.M. A. gewählt.

Ernst **Melan** (16. November 1890 – 10. Dezember 1963)

Ernst Melan wurde in Brünn geboren und studierte Bauingenieurwesen an der deutschen TH in Prag. 1917 promoviert, war er zunächst als Bauingenieur tätig, habilitierte sich 1922 an der TH Wien und wurde 1923 a.o. Professor für Baumechanik und Festigkeitslehre an der deutschen TH in Prag. 1925 kehrte er an die TH Wien als o. Professor für Baustatik zurück und wirkte dort bis zu seiner Emeritierung 1962. Von 1946 bis 1948 war er Dekan und 1952/53 Rektor der TH Wien. Die Akademie wählte ihn 1945 zum w.M.

Max **Mell** (10. November 1882 – 12. Dezember 1971)

Max Mell wurde in Marburg an der Draa geboren. Er studierte an der Universität Wien Kunstgeschichte und Germanistik und wurde dort 1906 promoviert. Fortan wirkte er als Dichter, Dramatiker und Schriftsteller. Zwar trat er 1933 aus Protest über die Bücherverbrennungen im Deutschen Reich aus dem P.E.N.-Klub aus, leitete aber den dem Nationalsozialismus nahe stehenden Bund deutscher Schriftsteller Österreichs und publizierte nach 1938 in nationalsozialistischen Anthologien. Mell gilt als einer der bedeutendsten katholischen Schriftsteller Österreichs nach 1945. Max Mell war seit 1956 EM der Akademie.

Oswald **Menghin** (19. April 1888 – 29. November 1973)

Oswald Menghin stammte aus Meran und studierte an der Universität Wien Prähistorische Archäologie. Zugleich absolvierte er den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. 1910 promoviert, wurde er nach seiner Habilitation 1913 im Jahr 1918 a.o. Professor und 1922 o. Professor am Institut für Urgeschichte der Universität Wien, dem er bis 1945 vorstand. 1928/29 war Menghin Dekan, 1935/36 Rektor der Universität Wien und zugleich Mitglied im „Siebzehnerausschuss“, der illegale Nationalsozialisten in das politische Leben des autoritären Ständestaats zu integrieren suchte. Menghin gehörte dem Kabinett

Seyß-Inquart als Unterrichtsminister an. In dieser Funktion war er für die politische und „rassische“ „Säuberung“ der Universitäten verantwortlich. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1945 wurde er an der Universität Wien entlassen und im Dezember dieses Jahres auf die sogenannte „1. Kriegsverbrecherliste“ gesetzt. Bis 1947 wurde er von der US-Besatzung interniert. 1948 flüchtete er nach Argentinien, wo er an den Universitäten von Buenos Aires und La Plata lehrte. 1957 wurde Menghin an der Universität Wien in den dauernden Ruhestand versetzt. Er war seit 1927 k.M. I., nach mehrmaligen vergeblichen Anläufen erfolgte 1936 die Wahl zum w.M. der Akademie. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt, aufgrund eines Beschlusses der Gesamtakademie vom Oktober 1959 wurde Menghin wieder als k.M. (nunmehr im Ausland) geführt.

Johannes **Mewaldt** (29. April 1880 – 1. Mai 1964)

Johannes Mewaldt wurde in Posen geboren und studierte in Berlin Klassische Philologie und Medizin. 1907 habilitiert, wirkte er als Privatdozent an der Universität Berlin, bevor er 1909 eine a.o. Professur an der Universität Greifswald antrat. 1914 wurde er als o. Professor an die Universität Marburg berufen. 1916 kehrte er an die Universität Greifswald zurück und folgte 1923 einem Ruf an die Universität Königsberg. Von 1927 bis 1931 wirkte er an der Universität Tübingen und wechselte 1931 schließlich als o. Professor für Klassische Philologie an die Universität Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig, wurde 1945 an der Universität Wien entlassen und 1946 in den dauernden Ruhestand versetzt. 1932 wurde Mewaldt k.M. I. und 1937 w.M. der Akademie. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Hans Horst **Meyer** (17. März 1853 – 6. Oktober 1939)

Hans Horst Meyer stammte aus Insterburg/Ostpreußen und studierte in Königsberg, Leipzig und Berlin Medizin. 1877 promoviert, habilitierte er sich 1881 in Straßburg und folgte 1882 einem Ruf als o. Professor für Pharmakologie, Diätetik und Geschichte der Medizin an die Universität Dorpat. Von 1884 bis 1904 leitete er als o. Professor das Pharmakologische Institut der Universität Marburg. Zweimal war Meyer Dekan und im Jahr 1900 Rektor dieser Universität. 1904 wechselte er auf den Lehrstuhl für Pharmakologie an der Universität Wien, den er bis zu seiner Emeritierung 1924 innehatte. Nach dem „Anschluss“ wurde Meyer „rassisch“ verfolgt. Meyer gehörte der Akademie seit 1905 zunächst als k.M. I. und seit 1920 als w.M. an. Am 13. Dezember 1938 erklärte er seinen Austritt aus der Akademie und kam somit seinem Ausschluss zuvor.

Stefan **Meyer** (27. April 1872 – 29. Dezember 1949)

Stefan Meyer wurde in Wien geboren und studierte in seiner Heimatstadt und an der Universität Leipzig Physik, Mathematik und Chemie. An der TH Wien besuchte er Lehrveranstaltungen für Maschinenbau. 1896 an der Universität Wien promoviert, wurde er 1897 am Physikalischen Institut dieser Universität als Mitarbeiter von Ludwig Boltzmann Assistent. 1899 habilitierte er sich an der Universität Wien. Seit 1908 übernahm er die Planung und inoffizielle Leitung des Instituts für Radiumforschung der Akademie. Das erste der Radioaktivitätsforschung gewidmete wissenschaftliche Institut weltweit wurde 1910 eröffnet. 1911 wurde Meyer a.o. Professor an der Universität Wien, 1915 wurde ihm der Titel eines o. Professors verliehen, 1920 wurde er zum o. Professor an der Universität Wien berufen. Seither leitete er auch offiziell das Institut für Radiumforschung. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ 1938 ersuchte Meyer um seine Versetzung in den Ruhestand. Meyer wurde aus „rassischen“ Gründen verfolgt, überlebte aber die Zeit des Nationalsozialismus zurückgezogen in seinem Sommerdomizil in Bad Ischl. Meyer wurde 1921 zum k.M. I. und 1932 zum w.M. der Akademie gewählt. Am

24. November 1938 erklärte er seinen Austritt aus der Akademie und kam somit seinem Ausschluss zuvor.

Franz **Miltner** (28. Oktober 1901 – 23. Juli 1959)

Franz Miltner stammte aus Wien und studierte dort Klassische Altertumswissenschaften. 1925 promoviert, habilitierte er sich 1932 und wurde 1933 a.o. Professor für Geschichte des Altertums einschließlich der Geschichte des Alten Orients an der Universität Innsbruck. 1939 wurde er als a.o. Professor zum Dekan bestellt (bis 1943), 1940 zum o. Professor für Alte Geschichte und 1941 zum Direktor des Seminars für Alte Geschichte und Epigraphik ernannt. Miltner war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität entlassen. 1947 wurde er in den Ruhestand versetzt. 1950 wurde er in die Kleinasiatische und in die Limes-Kommission der Akademie aufgenommen, 1954 wurde Miltner am Österreichischen Archäologischen Institut wieder auf eine beamtete Stelle gesetzt, um als „Staatsarchäologe I. Klasse“ die Grabungstätigkeit in Ephesos zu leiten. Die Akademie wählte Miltner 1943 zum k.M. I. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Hans **Molisch** (6. Dezember 1856 – 8. Dezember 1937)

Hans Molisch stammte aus Brünn und studierte in Wien Naturwissenschaften. 1879 promoviert und 1885 habilitiert, wurde er 1889 a.o. Professor an der TH Graz. Von 1894 bis 1909 war er als o. Professor an der deutschen Universität in Prag tätig. Von 1909 bis zu seiner Emeritierung 1928 stand Molisch als o. Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen dem Pflanzenphysiologischen Institut der Universität Wien vor. Er war 1922/23 Dekan und 1926/27 Rektor. Molisch war seit 1894 k.M. I. und seit 1908 w.M. der Akademie. Zwischen 1931 und 1937 übte er das Amt des Vizepräsidenten der Akademie aus.

Josef **Nadler** (23. Mai 1884 – 14. Jänner 1963)

Josef Nadler wurde in Neudörf/Böhmen geboren und studierte Germanistik und Klassische Philologie am deutschen Teil der Karls-Universität in Prag. 1908 promoviert, wurde er 1912 (ohne Habilitationsschrift, aufgrund des ersten Bandes seiner Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften) a.o. Professor, ab 1914 o. Professor an der Universität Fribourg/Schweiz und seit 1925 an der Universität Königsberg. 1931 folgte er einem Ruf als o. Professor für deutsche Sprache und Literatur an die Universität Wien. 1941 bis 1945 war Nadler Direktor des Germanistischen Seminars an der Universität Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien enthoben, mit einem Lehrverbot belegt und 1947 dauernd pensioniert. Nadler gehörte der Akademie seit 1933 als k.M. I. und seit 1934 als w.M. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Emma **Neumann** (30. April 1900 – 1. April 1974)

Emma Neumann, die Tochter des früheren Akademie-Aktuars Emil Kohl (1862-1924), wurde in Wien geboren und absolvierte dort die Handelsschule des Schulvereines für Beamtentöchter. 1924 trat sie als Schreibkraft in die Dienste der Akademie. Seit 1928 war sie als vollbeschäftigte, jedoch nicht pragmatisierte Kanzlistin tätig. 1938 wurde sie an der Akademie ins Angestelltenverhältnis übernommen, sie kündigte ihren Dienst im August 1945. Seit 1946 war sie an der TH Wien, Mechanisch-Technologisches Institut, angestellt, wo sie bis zu ihrer Pensionierung 1965 als Verwaltungskraft beschäftigt war.

Eduard **Norden** (21. September 1868 – 13. Juli 1941)

Eduard Norden stammte aus Emden und studierte an der Universität Bonn Klassische Philologie. 1891 promoviert, habilitierte er sich 1892 an der Universität Straßburg und wurde im darauf folgenden Jahr a.o. Professor an der Universität Greifswald. 1895 wurde er dort o. Professor und in weiterer Folge 1898 an die Universität Breslau und 1906 an die Universität Berlin als o. Professor für Klassische Philologie berufen. 1927/28 war Norden Rektor der Berliner Universität. Norden wurde nach 1933 „rassisch“ verfolgt, 1935 wurde ihm die Lehrbefugnis entzogen. Er konnte 1939 in die Schweiz emigrieren. Norden gehörte der Akademie seit 1923 als k.M. A. an. Er erklärte am 20. Dezember 1938 seinen Austritt und kam somit seinem Ausschluss zuvor.

Viktor **Oberguggenberger** (3. Februar 1893 – 2. März 1963)

Viktor Oberguggenberger wurde in Innsbruck geboren und studierte dort Physik, Mathematik und Astronomie. 1921 promoviert, habilitierte er sich 1926 und war seit 1929 als a.o. Professor an der Universität Innsbruck tätig. Oberguggenberger war 1945 aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft registrierungspflichtig und wurde 1946 aufgrund einer positiven Entscheidung der Entnazifizierungskommission im Lehramt belassen. 1956 emeritierte er. Der Akademie gehörte Oberguggenberger seit 1940 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1954 wurde er zum w.M. gewählt.

Wilfried **Oberhummer** (2. April 1900 – 26. März 1982)

Wilfried Oberhummer wurde in München geboren und studierte an den Universitäten Wien und Berlin Chemie. Nach seiner Promotion im Jahr 1923 legte er 1936 die Lehramtsprüfung ab. 1937 trat Oberhummer als Aktuar in die Dienste der Akademie. Bis 1945 war er als Zweiter Aktuar und seither als Erster Aktuar tätig. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1966 verlieh ihm der Bundespräsident das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, seit 1971 trug er den Titel eines Hofrats. 1972 verlieh ihm die Akademie die Medaille „Bene Merito“ in Gold.

Gustav **Ortner** (31. Juli 1900 – 24. November 1984)

Gustav Ortner wurde in Haus im Ennstal/Steiermark geboren und studierte Mathematik und Physik an der Universität Wien. 1923 promoviert, habilitierte er sich 1931 und übernahm 1938 die provisorische Leitung des Instituts für Radiumforschung der Akademie. Seit 1939 planmäßiger a.o. Professor, war Ortner bis 1945 Institutsvorstand. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien entlassen und mit einem Lehrverbot belegt. Von 1950 bis 1955 wirkte er als o. Professor an der Universität Kairo. 1960 wurde er als o. Professor für Kernphysik an die TH Wien berufen und 1961 Vorstand des Atom Instituts der Österreichischen Hochschulen. Beide Funktionen hatte er bis zu seiner Emeritierung 1970 inne. Ortner gehörte der Akademie seit 1941 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1964 wurde er zum w.M. gewählt.

Viktor **Patzelt** (8. Juli 1887 – 17. September 1956)

Viktor Patzelt wurde in Prag geboren und studierte dort sowie in Freiburg i. Br. und Graz Medizin. 1913 an der Universität Graz promoviert und 1923 habilitiert, wurde er 1928 a.o. Professor und übernahm – inzwischen o. Professor – die Leitung des Histologisch-Embryologischen Instituts der Universität Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945

registrierungspflichtig. 1945 wurde er pardonierte und ununterbrochen, weil unabkömmlich, im Dienst belassen. 1950 wurde er wieder zum o. Professor berufen. Der Akademie gehörte Patzelt seit 1940 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Wolfgang Pauli (11. September 1869 – 4. November 1955)

Wolfgang Pauli stammte aus Prag und studierte am deutschen Teil der Karls-Universität in Prag Medizin. 1893 in Prag promoviert, übersiedelte er im selben Jahr nach Wien und habilitierte sich 1899 an der dortigen Universität. Pauli wirkte als Mediziner an verschiedenen Instituten der Universität Wien sowie am Rudolfsspital und an der Wiener Allgemeinen Poliklinik. Seit 1907 führte er den Titel eines a.o. Professors. 1913 wurde er zum a.o. Professor ernannt und 1922 zum o. Professor für Biologisch-Physikalische Chemie an die Universität Wien berufen. 1934 trat er aus Altersgründen in den Ruhestand, lehrte aber weiter. Nach dem „Anschluss“ 1938 wurde ihm jede Lehrtätigkeit verboten. Als „rassisch“ Verfolgter emigrierte er im selben Jahr nach Zürich, wo er am Chemischen Institut der Universität eine Arbeitsmöglichkeit erhielt. Pauli wurde 1935 zum k.M. I. der Akademie gewählt. Nach seiner Emigration wurde er 1938 zum k.M. A. umgewidmet. Am 28. Jänner 1939 wurde Pauli aus der Akademie ausgeschlossen.

Eduard Pernkopf (24. November 1888 – 17. April 1955)

Eduard Pernkopf wurde in Rappottenstein/Niederösterreich geboren und studierte an der Universität Wien Medizin. 1912 promoviert, habilitierte er sich 1921 und wurde 1927 tit. a.o. Professor und 1929 a.o. Professor an der Universität Wien. 1933 wurde er dort zum o. Professor für Anatomie und Embryologie berufen. Von 1938 bis 1943 war Pernkopf Dekan der Medizinischen Fakultät, von 1943 bis 1945 Rektor der Universität Wien. Pernkopf war seit 1933 illegales NSDAP-Mitglied und seit 1934 Mitglied der SA. 1938 wurde ihm der Dienstgrad eines SA-Obersturmbannführer verliehen. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig, wurde 1945 an der Universität Wien entlassen und bis 1947 im Anhaltelager Glasenbach inhaftiert. 1949 wurde er in den dauernden Ruhestand versetzt. Pernkopf wurde 1939 zum k.M. I. und 1940 zum o.M. der Akademie gewählt. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für erloschen erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Otto Pesta (8. Juni 1885 – 5. April 1974)

Otto Pesta wurde in Innsbruck geboren und studierte dort Zoologie und Botanik. Daneben absolvierte er das Lehramtsstudium der Naturgeschichte mit den Nebenfächern Physik und Mathematik. 1907 promoviert, wurde er 1912 Assistent am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien. 1922 erhielt er eine Dozentur an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1933 wurde ihm dort der Titel eines a.o. Professors der Zoologie verliehen. 1937 habilitierte er sich an der Universität Wien. 1938 wurde er zum kommissarischen Leiter des Naturhistorischen Museums ernannt und lehrte daneben weiter an der Universität Wien. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1945 erhielt er Lehrverbot. Der Akademie gehörte Pesta seit 1939 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Anton **Pfalz** (4. Dezember 1885 – 11. November 1958)

Anton Pfalz stammte aus Deutsch-Wagram und studierte an der Universität Wien Germanistik und verwandte Fächer. 1910 promoviert, legte er 1911 die Lehramtsprüfung ab und habilitierte sich 1919 an der Universität Wien. 1931 wurde er dort a.o. Professor. Seit 1912 wirkte Pfalz zudem als „erster Assistent“ der neu gegründeten Wiener Wörterbuchkanzlei der Akademie, deren Leitung er 1920 übernahm. Pfalz war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig, wurde an der Universität Wien entlassen und mit einem Lehrverbot belegt. 1949 wurde er dort in den dauernden Ruhestand versetzt. Er kehrte nicht mehr an die Universität zurück. Der Akademie gehörte er seit 1939 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1949 scheint sein Name wieder auf.

Ernst Peter **Pick** (18. Mai 1872 – 1. Jänner 1960)

Ernst Peter Pick wurde in Jermer/Böhmen geboren und studierte Medizin am deutschen Teil der Karls-Universität in Prag. 1896 in Prag promoviert, danach forschte er drei Jahre lang am Physiologisch-Chemischen Institut der Universität Strassburg. 1899 wurde Pick Mitarbeiter des staatlichen Serotherapeutischen Instituts in Wien. 1904 habilitierte er sich an der Universität Wien und wurde dort 1912 a.o. Professor. 1924 wurde er zum o. Professor für Pharmakologie und Angewandte Medizinische Chemie an die Universität Wien berufen. Auch wurde er Leiter des Pharmakologischen Instituts und Direktor der Experimentell-Pharmakologischen Untersuchungsanstalt. 1932/33 fungierte er als Dekan und von 1933 bis 1937 als Vizedekan. 1938 wurde Pick aus „rassischen Gründen“ zwangspensioniert und vorübergehend inhaftiert. Er konnte schließlich in die USA emigrieren, wo er 1939 bis 1946 als Clinical Professor an der Columbia University und am Mount Sinai Hospital in New York sowie für das Merck Research Institut wirkte. Pick gehörte der Akademie seit 1931 als k.M. I. an. Er erklärte am 1. Jänner 1939 seinen Austritt und kam dadurch seinem Ausschluss zuvor.

Theodor **Pintner** (5. September 1857 – 9. September 1942)

Theodor Pintner stammte aus Brünn und studierte Zoologie an der Universität Wien. 1888 promoviert, arbeitete er von 1885 bis 1887 an der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie der TH in Brünn und danach als Demonstrator am Zoologischen Institut der Universität Graz. 1894 wurde er Konservator am Zoologisch-Vergleichend Anatomischen Institut der Universität Wien. Nach seiner Habilitation im Jahr 1897 wurde er 1905 a.o. Professor. 1913 berief ihn die Universität Wien zum o. Professor für Zoologie. Von 1925 bis zu seiner Emeritierung leitete er das I. Zoologische Institut der Universität Wien. Pintner war ab 1920 k.M. I. und ab 1937 w.M. der Akademie.

Otto **Porsch** (12. September 1875 – 1. Jänner 1959)

Otto Porsch wurde in Wien geboren und studierte dort Zoologie und Botanik. 1901 promoviert, habilitierte er sich 1906 an der Universität Wien und leitete seit 1909 die Botanische Lehrkanzel an der Tierärztlichen Hochschule in Wien. 1911 wurde er a.o. Professor für Botanik an der Universität Czernowitz, wo er 1914 zum o. Professor berufen wurde. 1920 wechselte er als o. Professor für Botanik an die Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1932 und 1939–1941 war er dort Rektor. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 pensioniert. 1940 wählte ihn die Akademie zum k.M. I. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Arnold **Pöschl** (14. Mai 1880 – 15. Oktober 1959)

Arnold Pöschl wurde in Graz geboren und studierte dort Rechtswissenschaften. Später setzte er sein Studium der Mathematik und Geschichte in Graz, Wien und Bonn fort. Pöschl habilitierte sich 1908 in Graz und wurde 1909 a.o. Professor. 1915 erfolgte dort die Berufung zum o. Professor für Kirchenrecht. In den Jahren 1920, 1930, 1938 und 1939 war er Dekan und 1927/28 Rektor der Universität Graz. Von 1934 bis 1938 war Pöschl zwangsweise pensioniert. 1938 wurde er wieder in den Dienststand eines o. Professors aufgenommen. 1945 war er als illegaler Nationalsozialist registrierungspflichtig und wurde 1946 aufgrund eines negativen Entscheides der Entnazifizierungskommission aus dem Lehramt entlassen. 1920 wurde Pöschl zum k.M. I. der Akademie gewählt. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Camillo **Praschniker** (13. Oktober 1884 – 1. Oktober 1949)

Camillo Praschniker wurde in Wien geboren und studierte an der Universität Innsbruck Klassische Altertumswissenschaft. 1908 in Graz promoviert, habilitierte er sich 1914 an der Universität Wien. 1923, nach der Erlangung des Titels eines a.o. Professors, trat Praschniker eine Professur an der deutschen Universität in Prag an. 1930 folgte er einem Ruf an die Universität Jena und kehrte 1931 als a.o. Professor an die Universität Wien zurück. 1934 wurde er zum o. Professor für Klassische Archäologie berufen und 1935 zum Direktor des Österreichischen Archäologischen Instituts bestellt. Praschniker war aufgrund seiner NSDAP-Anwärterschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien enthoben. 1948 wurde er zum o. Professor wiederernannt. Die Akademie wählte Praschniker 1932 zum k.M. I. und 1937 zum w.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Adalbert **Prey** (16. Oktober 1873 – 22. Dezember 1949)

Adalbert Prey wurde in Wien geboren und studierte Physik, Mathematik und Astronomie an der Universität Wien. 1896 promoviert, wurde er im selben Jahr Assistent an der Wiener Universitätssternwarte und 1900 Adjunkt im Österreichischen Gradmessungsbüro. 1902 folgte die Habilitation an der Universität Wien, 1906 an der TH Wien. 1909 wurde Prey der Titel eines a.o. Professors verliehen, und er wurde Leiter der Innsbrucker Sternwarte. 1911 wurde er a.o. Professor. 1917 wechselte er als o. Professor für Astronomie an die deutsche Universität in Prag. 1930 kehrte er an die Universität Wien zurück und wirkte am Lehrstuhl für Theoretische Astronomie bis zu seiner Emeritierung 1939. Er vertrat seine eigene Lehrkanzel bis 1945 und war bis kurz vor seinem Tod weiter als Honorarprofessor tätig. Prey gehörte der Akademie seit 1929 zunächst als k.M. I. und seit 1935 als w.M. an. Von 1945 bis 1949 war er Sekretär der Akademie.

Alfred Francis **Přibram** (1. September 1859 – 7. Mai 1942)

Alfred Francis Přibram wurde in London geboren, studierte an der Universität Wien Geschichte und absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien. 1882 promoviert, wurde er 1887 Privatdozent. 1893 erhielt den Titel eines a.o. Professors, 1900 den eines o. Professors. 1913 wurde er zum o. Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Wien bestellt. Nach dem „Anschluss“ wurde er „rassisch“ verfolgt. 1939 emigrierte er nach Großbritannien und lehrte bis zu seinem Tod an der London School of Economics. Přibram gehörte der Akademie seit 1919 als k.M. I. an. Er erklärte im Dezember 1938 seinen Austritt und kam somit seinem Ausschluss zuvor.

Hans **Przibram** (7. Juli 1874 – 20. Mai 1944)

Hans Przibram wurde in Wien-Lainz geboren und studierte an den Universitäten Wien, Leipzig und Straßburg Zoologie. 1899 an der Universität Wien promoviert und 1903 habilitiert, erhielt er 1913 den Titel eines a.o. Professors. 1921 wurde er a.o. Professor an der Universität Wien. 1903 kaufte Przibram gemeinsam mit den Botanikern Leopold Portheim und Wilhelm Figdor das „Vivarium“, ein Schau-Aquarium, im Wiener Prater und richtete das Gebäude als Forschungsanstalt für experimentelle Biologie ein. Die private Wissenschaftseinrichtung wurde Biologische Versuchsanstalt (BVA) benannt. 1914 übergaben die Gründer die BVA der Akademie. Przibram leitete dort die von ihm begründete Zoologische Abteilung. Er wurde 1938 aus „rassischen“ Gründen entlassen und emigrierte 1939 nach Amsterdam. 1943 wurde er zusammen mit seiner Ehefrau in das KZ Theresienstadt deportiert und kam dort 1944 zu Tode.

Karl **Przibram** (21. Dezember 1878 – 10. August 1973)

Karl Przibram wurde in Wien geboren und studierte dort sowie an der Universität Graz Physik, Chemie und Mathematik. 1901 in Graz promoviert, habilitierte er sich 1905. 1912 begann seine Tätigkeit am Institut für Radiumforschung, zunächst als Privatgelehrter und seit 1920 als Assistent. 1927 wurde er a.o. Professor an der Universität Wien. 1938 erfolgte seine zwangsweise Pensionierung aus „rassischen“ Gründen. Von 1940 bis 1946 im Brüsseler Exil lebend, wurde er 1946 zum a.o. Professor für Physik ernannt. 1947 wurde er zum o. Professor berufen. Er leitete das II. Physikalische Institut der Universität Wien bis zu seiner Emeritierung 1951. Die Akademie wählte Przibram 1946 zum k.M. I. und 1950 zum w.M.

Ludwig **Radermacher** (31. Oktober 1867 – 28. Juni 1952)

Ludwig Radermacher stammte aus Siegburg und studierte an der Universität Bonn zunächst Medizin, später Klassische Philologie und Germanistik. 1891 promoviert, unterrichtete er als Gymnasiallehrer, bevor er an die Universität Bonn zurückkehrte und sich dort 1897 habilitierte. 1903 wurde er a.o. Professor an der Universität Greifswald, 1906 wechselte er als a.o. Professor an die Universität Münster und übersiedelte 1909 schließlich nach Wien, wo er die o. Professur für Klassische Philologie übernahm. 1936 wurde er pensioniert. Radermacher wurde 1914 zum k.M. I. und 1915 zum w.M. in die Akademie gewählt. Von 1918 bis 1929 wirkte er als Sekretär und von 1929 bis 1933 als Generalsekretär der Akademie.

Oswald **Redlich** (17. September 1858 – 20. Jänner 1944)

Oswald Redlich wurde in Innsbruck geboren, studierte dort sowie in Wien Geschichte und Geografie und absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. 1881 promoviert und 1887 sowie 1890 an der Universität Innsbruck für Historische Hilfswissenschaften und Österreichische Geschichte habilitiert, wurde er 1893 a.o. Professor an der Universität Wien. Von 1897 bis zu seiner Emeritierung 1929 war er dort o. Professor für Geschichte und Historische Hilfswissenschaften. 1908/09 Dekan, übte er 1911/12 das Amt des Rektors der Universität Wien aus. Von 1926 bis 1929 war er Vorstand des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Von 1918 bis 1924 wirkte er als Archivbevollmächtigter der Republik Österreich. Redlich war seit 1899 k.M. I. und seit 1900 w.M. der Akademie. 1915 war er Vizepräsident der Akademie. Von 1919 und 1938 stand er der Akademie als Präsident vor.

Karl **Renner** (14. Dezember 1870 – 31. Dezember 1950)

Karl Renner wurde in Unter-Tannowitz/Mähren geboren und studierte an der Universität Wien Rechts- und Staatswissenschaften. 1898 promoviert, war er seit 1895 als Bibliothekar an der Reichsratsbibliothek tätig und wurde 1907 für die Sozialdemokraten in den Reichsrat gewählt. Bei der Gründung der Ersten Republik 1918 übernahm er das Amt des Staatskanzlers

(bis 1920). Von 1920 bis 1934 war Renner Abgeordneter zum Nationalrat, von 1931 bis 1933 Präsident des Nationalrates. 1938 trat er bei der Volksabstimmung zum „Anschluss“ für ein „Ja“ ein. Die Zeit des Nationalsozialismus verbrachte er in Gloggnitz/Niederösterreich mit wissenschaftlichen und schriftstellerischen Arbeiten. Am 27. April 1945 wurde Renner zum Staatskanzler der Provisorischen Staatsregierung bestellt. Im selben Jahr wurde er von der Nationalversammlung zum ersten Bundespräsidenten der Zweiten Republik gewählt. Dieses Amt übte er bis zu seinem Tod 1950 aus. Renner gilt als einer der Gründer der Ersten und Zweiten Republik. Die Akademie wählte ihn 1947 zum EM.

Marie **Repototschnig**, geb. Calabek (14. Juli 1895 – 30. Oktober 1953)

Marie Repototschnig, geb. Calabek, wurde in Žižkov bei Prag geboren und absolvierte die Handelsschule des Schulvereins für Beamtentöchter in Wien. Von 1911 bis 1915 war sie in der Akademie zunächst als Kanzleihilfin tätig, danach als Kanzleioffiziantin und schließlich seit 1925 als Buchhaltungsassistentin. 1941 wurde sie aus Krankheitsgründen in den Ruhestand versetzt.

Oswald **Richter** (8. Juni 1878 – 8. April 1955)

Oswald Richter wurde in Prag geboren und studierte am deutschen Teil der Karls-Universität in Prag Botanik. 1903 promoviert, habilitierte er sich dort 1906. 1908 habilitierte er sich auch an der deutschen TH in Prag. Seit 1898 war er Assistent am Pflanzenphysiologischen Institut der deutschen Universität in Prag. 1910 wurde er am gleichnamigen Institut der Universität Wien Assistent. 1912 wurde er a.o. Professor. 1920 erfolgte seine Berufung als o. Professor an die TH in Brünn, wo er 1925/26 Dekan und 1927/28 Rektor war. 1938 war er auch Professor für Botanik an der deutschen Universität in Prag. 1941 wurde er von Hitler zum o. Professor der deutschen TH in Brünn und Direktor des Instituts für Botanik, Warenkunde und Technische Mikroskopie ernannt. 1945 wurde er mit seiner Familie aus der Tschechoslowakei vertrieben. 1948 ließ er sich in Hannover nieder, wo er an der Tierärztlichen Hochschule eine Gastprofessur erhielt. 1951 pensioniert, übte er weiter seine Lehrtätigkeit aus. Richter gehörte der Akademie seit 1926 als k.M. A. an. 1938 wurde er zum k.M. I. umgewidmet. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name – nunmehr als k.M. A. – wieder auf.

Richard **Rössler** (7. Juni 1897 – 4. Mai 1945)

Richard Rössler stammte aus Ebensee und studierte Medizin an der Universität Innsbruck. 1922 promoviert, wurde Rössler 1924 Assistent am Pharmakologischen Institut der Universität Wien. Nach zweijährigem Forschungsaufenthalt in Cambridge, Oxford und London habilitierte er sich 1931 an der Universität Wien. 1934 wurde Rössler der Titel eines a.o. Professors verliehen. 1938 wurde er anstelle seines „rassisch“ verfolgten und entlassenen Förderers Ernst Peter Pick zum o. Professor der Pharmakologie und Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Wien ernannt. Rössler wurde 1941 zum k.M. I. der Akademie gewählt.

Hans **Rupprich** (28. Oktober 1898 – 4. Jänner 1972)

Hans Rupprich wurde in Alt-Ruppersdorf/Niederösterreich geboren und studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Wien. 1924 promoviert, habilitierte er sich 1929 dort und wurde 1939 a.o. Professor. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien enthoben. 1949 wurde er wieder zum a.o. Professor ernannt und war von 1952 bis zu seiner Emeritierung 1970 als o. Professor der Deutschen Sprache und Literatur an der Universität Wien tätig. Rupprich wurde 1944 zum k.M. I. der Akademie gewählt. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt

erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1969 wurde er zum w.M. gewählt.

Walter **Ruth** (25. September 1905 – 23. Juli 1956)

Walter Ruth wurde in Waidhofen an der Thaya geboren und studierte an der Universität Wien Anglistik, Germanistik und Experimentalphonetik. Seit 1928 war er als wissenschaftliche Hilfskraft am Phonogrammarchiv der Akademie tätig, 1937 promovierte er. 1938 übernahm er an der Universität Wien ein Lektorat für Experimentalphonetik, das 1940 auf das Gebiet der Englischen Phonetik erweitert wurde. 1938 löste er als vorläufiger Leiter des Phonogrammarchivs den suspendierten (später entlassenen) und „rassisch“ verfolgten Leo Hajek ab. 1942 erhielt er die Dozentur für Phonetik und wurde an der Akademie in das Beamtenverhältnis übernommen. Ruth war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. Nach seiner Rückkehr aus der jugoslawischen Kriegsgefangenschaft 1946 wurde er wieder als Leiter des Phonogrammarchivs eingesetzt. Diese Funktion hatte er bis zu seinem Tod inne.

Franz **Ruttner** (12. Mai 1882 – 17. Mai 1961)

Franz Ruttner wurde in Kalk-Podol/Böhmen geboren. Er studierte am deutschen Teil der Karls-Universität in Prag Naturwissenschaften und promovierte 1906. Im selben Jahr wurde er Assistent, 1908 stellvertretender Leiter der Biologischen Station in Lunz, die er von 1924 bis zu seiner Pensionierung 1957 leitete. Nach seiner Habilitation 1925 erhielt er 1927 den Titel eines a.o. Professors. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Er gehörte der Akademie seit 1952 als k.M. I. an.

Rudolf **Saliger** (1. Februar 1873 – 31. Jänner 1958)

Rudolf Saliger wurde in Spachendorf bei Troppau/Österreichisch-Schlesien geboren und studierte an der TH Wien Bauingenieurwesen. Er arbeitete zunächst im Brückenbaubüro der k.k. Südbahngesellschaft. Es folgten weitere Studien- und Arbeitsaufenthalte im Deutschen Reich, in Belgien und Frankreich. 1908/09 wurde er a.o. Professor an der deutschen TH in Prag und folgte 1909 einem Ruf an die TH Wien, wo er bis zu seiner Emeritierung 1939 als o. Professor für Eisenbetonbau und Statik tätig war. Von 1920 bis 1922 war er Dekan, 1924/25 und 1938 Rektor der TH Wien. Daneben fungierte er als Bauberater der Gemeinde Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Saliger wurde 1939 als o.M. in die Akademie aufgenommen. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1949 scheint sein Name wieder auf.

Leo **Santifaller** (24. Juli 1890 – 5. September 1974)

Leo Santifaller stammte aus Kastelruth/Südtirol und studierte an der Universität Wien Astronomie und Naturwissenschaften, bevor er sich dem Studium der Geschichte zuwandte. Darin promovierte er 1919. Er absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung und habilitierte sich 1928 an der Universität Berlin. 1929 wurde er o. Professor an der Universität Breslau und wechselte 1943 an die Universität Wien. 1945 übernahm er die Leitung des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. 1946 wurde er vorübergehend vom Lehramt enthoben, aber im selben Jahr durch Ministerverfügung wieder in den Dienst gestellt. 1952/53 war er Dekan. Daneben war er seit 1945 Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs. Die Akademie wählte Santifaller 1943 zum k.M. I. und 1945 zum w.M.

Fritz **Schachermeyr** (10. Jänner 1895 – 26. Dezember 1987)

Fritz Schachermeyr stammte aus Urfahr bei Linz und studierte an den Universitäten Graz, Berlin, Wien und Innsbruck Alte Geschichte, Geschichte und Geographie. 1920 promovierte er in Innsbruck in Alter Geschichte. Von 1921 bis 1931 unterrichtete er am Städtischen Mädchenrealgymnasium in Innsbruck. 1928 habilitierte er sich. 1931 wurde er als o. Professor für Alte Geschichte nach Jena berufen, 1936 nach Heidelberg und 1941 nach Graz. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1945 wurde er an der Universität Graz entlassen und 1946 in den Ruhestand versetzt. Weiter am Institut arbeitend, wurde er 1952 als o. Professor für Griechische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik an die Universität Wien berufen. Er emeritierte 1966. Die Akademie wählte Schachermeyr 1954 zum k.M. I. und 1957 zum w.M.

Josef **Schaffer** (13. Oktober 1861 – 27. April 1939)

Josef Schaffer stammte aus Trient und studierte an der Universität Graz Medizin. 1886 promoviert, habilitierte er sich 1889 an der Universität Wien. 1894 wurde ihm der Titel eines a.o. Professors verliehen. Seit 1899 leitete er das Embryologische Institut der Universität. 1908 erhielt er den Titel eines o. Professors. 1911 wurde er als o. Professor an die Universität Graz berufen. Von 1913 bis zu seiner Emeritierung 1933 wirkte Schaffer als o. Professor für Histologie an der Universität Wien. Die Akademie wählte Schaffer 1906 zum k.M. I. und 1923 zum w.M.

Friedrich **Schaffernak** (27. April 1881 – 12. März 1951)

Friedrich Schaffernak wurde in Windischgraz/Untersteiermark geboren und studierte an der TH Graz Bauingenieurwesen. 1914 promoviert, trat er in den steiermärkischen Staatsbaudienst ein. Schon seit 1909 hatte er im Departement für Wasserkraftanlagen im k.k. Ministerium für öffentliche Arbeiten in Wien gewirkt. 1917 habilitierte er sich an der TH Wien und wurde dort 1919 zum o. Professor für Wasserbau berufen. 1929/30 bekleidete er das Amt des Rektors der TH Wien und war 1930/31 und 1938 Prorektor der Hochschule. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig, 1945 wurde er suspendiert und 1947 in den Ruhestand versetzt. Schaffernak wurde 1927 zum k.M. I. und 1934 zum w.M. gewählt. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Josef **Schatz** (3. März 1871 – 23. März 1950)

Josef Schatz stammte aus Imst in Tirol und studierte an der Universität Innsbruck Germanistik, Klassische Philologie und Vergleichende Sprachwissenschaften. 1895 promoviert und 1897 habilitiert, forschte er kurzzeitig an der Universität Leipzig und ging 1905 als a.o. Professor an die Universität Lemberg. 1911 erhielt er den Titel eines o. Professors und kehrte 1912 als o. Professor für Deutsche Sprache und Literatur an die Universität Innsbruck zurück. 1917/18 war Schatz Dekan und 1922/23 Rektor an der Universität Innsbruck. Er emeritierte 1939, wurde aber von 1943 bis 1945 reaktiviert. Schatz wurde 1920 zum k.M. I. und 1939 zum o.M. der Akademie gewählt.

Ferdinand **Scheminzky** (17. Februar 1899 – 9. Juni 1973)

Ferdinand Scheminzky wurde in Wien geboren und studierte in seiner Heimatstadt Medizin. 1925 promoviert, wurde er 1927 habilitiert und 1929 Assistent an der Universität Wien. 1933 erhielt er den Titel eines a.o. Professors. 1942 wurde er a.o. Professor am Physiologischen Institut der Universität Innsbruck, 1944 folgte die Ernennung zum o. Professor für Physiologie. Von 1936 bis 1938 und wieder ab 1945 leitete er nebenamtlich die balneologischen Forschun-

gen am Forschungsinstitut Gastein. 1952 übernahm Scheminzky die Leitung des neu gegründeten Balneologischen Instituts in Innsbruck. Von 1945 bis 1946 und von 1951 bis 1953 war er Dekan an der Universität Innsbruck. Er gehörte der Akademie seit 1946 als k.M. I. und seit 1952 als w.M. an.

Wilhelm **Schlenk** (22. März 1879 – 29. April 1943)

Wilhelm Schlenk wuchs in München auf und studierte an der Universität München zunächst Philologie, danach Chemie. 1905 promoviert, schloss er eine Tätigkeit in der chemischen Industrie an, kehrte aber in seine Heimatstadt zurück und habilitierte sich dort 1910. 1913 wurde er zum a.o. Professor an der Universität Jena bestellt und wechselte 1918 als o. Professor an die Universität Wien. 1921 ging er als Nachfolger von Emil Fischer nach Berlin. 1935 wurde er aufgrund seiner demokratischen Überzeugung an die Universität Tübingen strafversetzt, wo er die Leitung des Lehrstuhls für Chemie übernahm. Die Akademie wählte Schlenk 1917 zum k.M. I. und 1918 zum w.M. 1921 wurde er zum k.M. A. und 1938 zum o.M. umgewidmet.

Wilhelm **Schmidt** (16. Februar 1868 – 10. Februar 1954)

Wilhelm Schmidt wurde in Hörde bei Dortmund geboren und schloss sich bereits als Jugendlicher der katholischen deutschen Missionsgesellschaft Societas Verbi Divini an. 1892 wurde er zum Priester geweiht. Von 1893 bis 1895 studierte Schmidt an der Universität Berlin Semitische Sprachen. 1895 übersiedelte er in das Missionshaus St. Gabriel bei Mödling/Niederösterreich. 1921 habilitierte er sich an der Universität Wien. 1924 erhielt er den Titel eines a.o. Professors. Seit dem selben Jahr wirkte er im Auftrag von Papst Pius XI. am Aufbau des Museo Missionario-Etnologico im Vatikan mit, als dessen Direktor Schmidt von 1926 bis 1938 fungierte. Nach dem „Anschluss“ wurde Schmidt vorübergehend von den Nationalsozialisten interniert. Ihm wurde auch die Lehrbefugnis entzogen. Er konnte aber über Rom in die Schweiz ausreisen, wohin er auch das von ihm gegründete Anthropos-Institut verlegte. Seit 1939 unterrichtete er an der Universität Fribourg/Schweiz, von 1942 bis 1948 als o. Professor und seit 1949 als Honorarprofessor. Schmidt gehörte der Akademie seit 1906 als k.M. I. an, nach seiner Emigration wurde er 1941 zum k.M. A. umgewidmet.

Arnold **Schober** (16. April 1886 – 15. August 1959)

Arnold Schober wurde in Windisch-Landsberg/Steiermark geboren und studierte in Graz, Berlin, München und Wien Kunstgeschichte und Archäologie. 1909 in Graz promoviert, war er ab 1912 Assistent an der Universität Wien. 1921 habilitierte er sich dort; 1927 wurde er a.o. Professor. 1935 wurde er zum a.o. Professor und Vorstand des Archäologischen Instituts an der Universität Graz ernannt, 1940 zum o. Professor. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1945 wurde er in den dauernden Ruhestand versetzt, 1946 aufgrund eines negativen Entscheides der Entnazifizierungskommission aus dem Lehramt entlassen. Die Akademie wählte ihn 1940 zum k.M. I. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Ernst **Schönbauer** (29. Dezember 1885 – 3. Mai 1966)

Ernst Schönbauer wurde in Windigsteig/Niederösterreich geboren und studierte Klassische Philologie in Wien sowie Germanistik und Rechtswissenschaften in Prag. Dort wurde er 1911 zum Dr. phil. und 1915 zum Dr. iur. promoviert. Als Abgeordneter der Konstituierenden Nationalversammlung gehörte er der österreichischen Delegation bei den Friedensverhandlungen 1919 in St. Germain an. Er legte sein Mandat als Abgeordneter 1930 nieder. Nach seiner Habilitation im Jahr 1919 an der Universität Wien wurde Schönbauer 1924 a.o. Professor und

1929 zum o. Professor für Römisches und Bürgerliches Recht. Schönbauer war von 1938 bis 1943 Dekan der Juridischen Fakultät der Universität Wien. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien in den dauernden Ruhestand versetzt. Der Akademie gehörte er seit 1933 als k.M. I. und seit 1939 als o.M. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Erwin **Schrödinger** (12. August 1887 – 4. Jänner 1961)

Erwin Schrödinger wurde in Wien geboren, studierte in seiner Heimatstadt Mathematik und Physik. 1910 promoviert, habilitierte er sich im Jahr 1914 an der Universität Wien. 1920 wurde er a.o. Professor an der Universität Jena, wechselte aber noch im selben Jahr an die TH Stuttgart und an die Universität Breslau. 1921 übernahm er eine o. Professur für Theoretische Physik an der Universität Zürich, bevor er 1927 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Theoretische Physik an der Universität Berlin (Nachfolge von Max Planck) annahm. 1933 erhielt er den Nobelpreis für Physik. Im selben Jahr verließ Schrödinger, der dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüberstand, das Deutsche Reich und übernahm eine Stelle am Magdalen College in Oxford. 1936 ging er als o. Professor an die Universität Graz. 1938 emigrierte er nach einem kurzen Zwischenaufenthalt als Gastprofessor in Gent nach Irland und wirkte seit 1940 als Direktor der School for Theoretical Physics in Dublin. Schrödinger kehrte 1956 nach Wien zurück und lehrte am Institut für Theoretische Physik der Universität Wien. Er gehörte der Akademie seit 1928 als k.M. A. an. 1936 wurde er zum k.M. I. umgewidmet. Schrödinger wurde am 3. Oktober 1940 aus der Akademie ausgeschlossen. 1945 erfolgte seine abermalige Umwidmung, diesmal zum k.M. A. Seit 1956 gehörte er der Akademie als w.M. an.

Siegmund **Schumacher-Mariénfrid** (26. Jänner 1872 – 31. Mai 1944)

Siegmund Schumacher-Mariénfrid stammte aus Innsbruck und studierte an den Universitäten Innsbruck, München und Wien Medizin. 1898 in Wien promoviert, habilitierte er sich 1904 an der selben Universität und erwarb 1908 den Titel eines a.o. Professors. 1912 wechselte er als a.o. Professor an die Tierärztliche Hochschule in Wien und im darauf folgenden Jahr an die Universität Innsbruck. 1916 wurde er o. Professor für Histologie und Embryologie. 1918/19 war er Dekan. 1937 wurde Schumacher-Mariénfrid vorzeitig pensioniert. Die Akademie wählte ihn 1933 zum k.M. I. und 1941 zum o.M.

Egon **Schweidler** (10. Februar 1873 – 12. Februar 1948)

Egon Schweidler stammte aus Wien und studierte dort Physik und Mathematik. 1895 promoviert und 1899 habilitiert, wurde er 1911 a.o. Professor an der Universität Wien. Von 1911 bis 1926 leitete er die Lehrkanzel für Experimentalphysik an der Universität Innsbruck, wo er 1923 auch Dekan und 1925/26 Rektor war. 1926 kehrte er als o. Professor und Vorstand des I. Physikalischen Instituts an die Universität Wien zurück und übernahm 1938 die Leitung des II. Physikalischen Instituts bis zu seiner Emeritierung 1939. Schweidler wurde 1921 zum k.M. I. und 1925 zum w.M. der Akademie gewählt. Er war von 1929 bis 1933 Sekretär, von 1933 bis 1938 Generalsekretär und von 1938 bis 1945 Vizepräsident der Akademie.

Hans **Sedlmayr** (18. Jänner 1896 – 9. Juli 1984)

Hans Sedlmayr stammte aus Hornstein/Burgenland und studierte Architektur an der TH Wien sowie Kunstgeschichte, Physik und Rechtswissenschaften an der Universität Wien. 1923 promovierte er an der Universität Wien im Fach Kunstgeschichte, 1933 habilitierte er sich an der TH und 1934 an der Universität Wien. 1936 nahm er einen Ruf als o. Professor für Kunstgeschichte an die Universität Wien an. Sedlmayr war 1930 der NSDAP beigetreten, hatte jedoch 1932 sei-

nen Austritt erklärt. 1938 bis 1945 gehörte er wieder der NSDAP an. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 an der Universität Wien enthoben und mit einem Lehrverbot belegt. 1946 wurde er an der Universität Wien in den dauernden Ruhestand versetzt. 1951 wurde er als o. Professor an die Universität München berufen. Von 1965 bis 1969 war er Gastprofessor am Kunsthistorischen Institut der Universität Salzburg. Sedlmayr gehörte der Akademie seit 1939 als k.M. I. und seit 1941 als o.M. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1951 wurde er zum k.M. A. und 1966 zum w.M. umgewidmet.

Heinrich **Sequenz** (13. Jänner 1895 – 11. Mai 1987)

Heinrich Sequenz wurde in Wien geboren und studierte Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Physik an der Universität Wien, der TH Wien und der TH Karlsruhe. Er promovierte in verschiedenen Fächern (1927 TH Wien, 1938 Universität Wien) und habilitierte sich 1932 an der TH Wien. 1937 folgte er einem Ruf an die TH Stuttgart. 1939 wurde er an der TH Wien zum o. Professor für Elektrische Maschinen ernannt. Von 1942 bis 1945 übte er dort das Amt des Rektors aus. Sequenz war als vermutlich illegales NSDAP-Mitglied 1945 registrierungspflichtig. Er wurde 1945 an der TH Wien entlassen, erhielt Publikations- und Lehrverbot und wurde bis 1947 in US-amerikanischen Anhaltelagern (u.a. Glasenbach) inhaftiert. 1945 erhielt er ein Lehr- und Publikationsverbot. 1952 wurde ihm die Lehrbefugnis wieder erteilt und 1954 wurde er wieder zum o. Professor ernannt und mit der Leitung des Instituts für Elektrische Anlagen der TH Wien betraut. Sequenz gehörte der Akademie seit 1941 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1949 scheint sein Name wieder auf.

George Harrison **Shull** (15. April 1874 – 29. September 1954)

George H. Shull wurde in Clark County, Ohio, geboren. Nachdem er einige Jahre als Lehrer gearbeitet hatte, studierte er am Antioch College und arbeitete danach für verschiedene Regierungsbehörden, darunter das United States Bureau of Forestry, das National Herbarium in Washington, D.C., und das Bureau of Plant Industry im US-Landwirtschaftsministerium. Daneben studierte er Pflanzenphysiologie an der Universität Chicago. Von 1915 bis zu seiner Emeritierung 1942 lehrte er an der Princeton University. Shull wurde 1939 zum k.M. A. der Akademie gewählt.

Anton **Skrabal** (12. April 1877 – 4. November 1957)

Anton Skrabal wurde in Schwechat geboren und studierte Chemie an der TH Wien. 1903 promoviert, arbeitete er zunächst für eine Bergbau- und Hüttengesellschaft und habilitierte sich 1905. 1911 erhielt er den Titel eines a.o. Professors. Als a.o. Professor wurde er 1912 an die Universität Graz berufen. 1917 wurde Skrabal o. Professor für Chemie und Vorstand des Chemischen Instituts in Graz. Er behielt diesen Posten bis zu seiner Emeritierung 1943. 1927/28 war er Dekan. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1919 wurde Skrabal zum k.M. I. und 1924 zum w.M. der Akademie gewählt. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Josef **Soukup** (13. Jänner 1866 – 4. Mai 1942)

Josef Soukup stammte aus Gmunden und trat 1903 als Hausbesorger und Portier in die Dienste der Akademie. 1914 übernahm er die Verwaltung des Druckschriftenmagazins, das

vom Kanzlei- und Bibliotheksdienst abgetrennt war. Er wurde wegen seiner Unentbehrlichkeit während des Ersten Weltkriegs vom Kriegsdienst freigestellt. Nachdem Emerich Hesch 1922 zum Hausbesorger bestellt worden war, kümmerte sich Soukup verstärkt um die Bibliothek und das Druckschriftenmagazin der Akademie. 1933 erhielt er die Silberne Medaille für Verdienste um die Republik Österreich. Trotz Erreichens der Pensionsgrenze wurde Soukup wegen Unentbehrlichkeit erst 1941 in den Ruhestand versetzt.

Ernst **Späth** (14. Mai 1886 – 30. September 1946)

Ernst Späth wurde in Bärn/Mähren geboren und studierte Naturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Chemie an der Universität Wien. 1910 promoviert, habilitierte er sich 1917 und wurde 1921 a.o. Professor an der Universität Wien. Von 1924 bis zu seiner Emeritierung 1944 leitete er als o. Professor für Chemie das II. Chemische Institut der Universität Wien. 1932/33 war er Dekan und 1937/38 Rektor der Universität Wien. Späth gehörte der Akademie seit 1925 als k.M. I. und seit 1926 als w.M. an. Von 1938 bis 1945 war er ihr Generalsekretär, und von 1945 bis 1946 stand er der Akademie als Präsident vor.

Othmar **Spann** (1. Oktober 1878 – 8. Juli 1950)

Othmar Spann wurde in Wien geboren und studierte in seiner Heimatstadt und an den Universitäten Zürich, Bern und Tübingen Philosophie, Nationalökonomie und Gesellschaftslehre. 1903 promovierte er in Tübingen zum Dr. rer. pol. 1907 habilitierte er sich an der deutschen TH in Brünn. Von 1908/09 bis 1910 leitete er für die Statistische Zentralkommission in Wien die Vorbereitungen für die Volkszählung von 1910. 1909 wurde er a.o. Professor an der TH in Brünn, von 1911 bis 1919 war er dort als o. Professor für Volkswirtschaftslehre und Statistik tätig. Von 1919 bis 1938 wirkte Spann als o. Professor der Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre an der Universität Wien. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ wurde Spann, ein Theoretiker des autoritären Ständestaates, entlassen, verhaftet und viereinhalb Monate lang in München inhaftiert. Danach zog er sich auf seinen Besitz in Neustift/Burgenland zurück. Spann wurde 1945 nicht mehr reaktiviert; er wurde beurlaubt und 1949 pensioniert. Spann wurde 1933 zum k.M. I. der Akademie gewählt.

Hans **Sperl** (13. November 1861 – 3. März 1959)

Hans Sperl wurde in Weyer/Oberösterreich geboren und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Graz. 1884 promoviert und 1895 habilitiert, wurde er 1899 in Graz a.o. Professor und folgte 1900 einem Ruf als o. Professor der Rechts- und Staatswissenschaften an die Universität Wien. Er blieb dort bis zu seiner Pensionierung 1933, nahm seine Lehrtätigkeit jedoch während des Zweiten Weltkriegs wieder auf. 1903/04, 1913/14 und 1923/24 war er Dekan und 1924/25 Rektor der Universität Wien. Daneben lehrte Sperl an der Österreichischen Konsularakademie. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 endgültig pensioniert. Der Akademie gehörte er seit 1942 als EM an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Heinrich **Srbik** (10. November 1878 – 16. Februar 1951)

Heinrich Srbik stammte aus Wien und studierte an der Universität Wien Geschichte. 1902 promoviert, war er Mitarbeiter der „Kommission für Neuere Geschichte Österreichs“. 1907 habilitierte er sich in Wien für Österreichische Geschichte, 1910 wurde seine Lehrbefähigung auf Allgemeine Geschichte erweitert. 1912 wurde er a.o. Professor für Allgemeine Geschichte an der Universität Graz. 1917 nahm er dort eine o. Professor für Neuere Geschichte und Wirtschaftsgeschichte an. 1922 wechselte Srbik als o. Professor für Geschichte an die Universität

Wien. Von 1929 bis 1930 war er Unterrichtsminister im Kabinett Schober III. An die Universität zurückgekehrt, fungierte Srbik 1932/33 als Dekan. Im April 1938 wurde er durch Wahl zum Akademiepräsidenten bestellt und im selben Monat zum Mitglied des „großdeutschen Reichstages“ ernannt. Srbik war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1945 wurde er an der Universität Wien entlassen und mit einem Lehrverbot belegt. 1948 wurde er an der Universität Wien in den dauernden Ruhestand versetzt. Srbik gehörte der Akademie seit 1919 als k.M. I. und seit 1923 als w.M. an. Zwischen 1933 und 1938 übernahm er das Amt des Sekretärs der Akademie. Von 1938 bis 1945 war er ihr Präsident. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Adolf **Staffe** (2. November 1888 – 9. März 1958)

Adolf Staffe wurde in Klantendorf/Mähren geboren, studierte an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Tierzucht und promovierte 1913. Er war zunächst als Ökonomieleiter auf verschiedenen Gütern tätig und auch politisch aktiv. 1920 habilitierte sich Staffe an der Hochschule für Bodenkultur und wurde dort 1928 a.o. Professor. 1932 erhielt er den Titel eines o. Professor und wurde 1938 o. Professor für Tierzucht und Milchwirtschaft. Von 1941 bis 1944 stand er der Hochschule für Bodenkultur als Rektor vor. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1945 aus dem Hochschuldienst entlassen, ging er erst an die Landwirtschaftliche Hochschule in Zürich und 1951 nach Bogotá/Kolumbien. Staffe gehörte der Akademie seit 1941 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Eugen **Steinach** (27. Jänner 1861 – 14. Mai 1944)

Eugen Steinach wurde in Hohenems geboren, studierte zuerst Chemie und Zoologie an der Universität Genf und später Medizin an den Universitäten Wien und Innsbruck. 1886 promovierte er an der Universität Innsbruck. Von 1886 bis 1888 war er Assistent am Physiologischen Institut in Innsbruck, danach an der deutschen Universität in Prag, wo er sich 1890 habilitierte. 1895 wurde er dort a.o. Professor und 1906 o. Professor sowie erster Vorstand des von ihm neu gegründeten Laboratoriums für Allgemeine und Vergleichende Physiologie. 1912 gründete er in Wien die Physiologische Abteilung an der Biologischen Versuchsanstalt (BVA), die er bis 1932 leitete. 1919 wurde Steinach zum o. Professor für Physiologie an der Universität Wien berufen. 1932 trat er in den Ruhestand. Nach dem „Anschluss“ wurde Steinach „rassisch“ verfolgt. 1938 kehrte er von einer Vortragsreise in der Schweiz nicht mehr nach Wien zurück.

Harold **Steinacker** (26. Mai 1875 – 29. Jänner 1965)

Harold Steinacker wurde in Budapest geboren, studierte an der Universität Wien Alte Geschichte und Klassische Philologie und absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Er promovierte 1898, bevor er für das Jus-Studium inskribierte. Er habilitierte sich 1905 an der Universität Wien und wurde 1909 a.o. Professor an der Universität Innsbruck. 1917 folgte Steinacker einem Ruf als o. Professor für Historische Hilfswissenschaften an den deutschen Teil der Karls-Universität in Prag, kehrte 1918 nach Innsbruck zurück und wurde dort zum o. Professor für Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften berufen. 1924/25 war er Dekan und von 1938 bis 1942 Rektor der Universität Innsbruck. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1946 wurde er aufgrund eines negativen Entscheides der Entnazifizierungskommission aus dem Lehramt entlassen. Die Akademie wählte Steinacker 1932 zum k.M. I. 1945 wurde seine Aka-

demiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1964 wurde er zum EM gewählt.

Walter **Steinhauser** (7. Februar 1885 – 3. August 1980)

Walter Steinhauser wurde in Wien geboren und studierte dort Germanistik. 1934 wurde er zum a.o. Professor berufen und wirkte von 1935 bis 1945 als o. Professor für Germanische Sprachgeschichte und Altertumskunde an der Universität Wien. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1945 wurde er an der Universität Wien entlassen und mit einem Lehrverbot belegt. 1947 wurde er an der Universität Wien in den dauernden Ruhestand versetzt. Seine Lehrkanzel wurde aufgehoben. Steinhauser gehörte der Akademie seit 1940 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Artur **Steinwenter** (17. Mai 1888 – 15. März 1959)

Artur Steinwenter wurde in Marburg an der Drau geboren und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Graz. 1914 habilitierte er sich, wurde in Graz 1918 a.o. Professor und 1926 zum o. Professor für Römisches Recht berufen. 1930/31, 1947/48 und 1949/50 übte er das Amt des Dekans an der Universität Graz aus. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1946 wurde er aufgrund eines positiven Entscheides der Entnazifizierungskommission im Lehramt belassen. 1958 emeritierte er. Der Akademie gehörte er seit 1935 als k.M. I. und seit 1943 als o.M. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Georg **Stetter** (23. Dezember 1895 – 14. Juli 1988)

Georg Stetter wurde in Wien geboren, begann an der dortigen TH Maschinenbau und Elektrotechnik zu studieren und setzte sein Studium nach dem Ersten Weltkrieg an der Universität Wien fort. 1922 promoviert, wurde er Assistent am II. Physikalischen Institut. 1928 habilitierte er sich an der Universität Wien, erhielt 1934 den Professorentitel und wurde dort 1939 o. Professor und Vorstand des II. Physikalischen Instituts. 1943 übernahm er die Leitung des neu geschaffenen Vierjahresplaninstituts für Neutronenforschung in Wien. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig. 1945 wurde er an der Universität Wien entlassen. 1953 wurde er wieder zum o. Professor und auch zum Leiter des I. Physikalischen Instituts ernannt. Er gehörte der Akademie seit 1940 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf. 1962 wurde er zum w.M. gewählt.

Otto **Stolz** (31. März 1881 – 4. November 1957)

Otto Stolz stammte aus Innsbruck, studierte dort Geografie und Geschichte und absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien. 1905 promoviert, habilitierte er sich neben seiner Tätigkeit als Archivar 1912 in Innsbruck. 1923 erhielt er den Titel eines a.o. Professors, 1926 wurde er o. Professor für Geschichte und Archivkunde an der Universität Innsbruck. Daneben war er auch als Leiter des Statthaltereiarchivs (1932–1946) in Innsbruck tätig. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig und wurde 1946 aufgrund eines positiven Entscheides der Entnazifizierungskommission im Lehramt belassen. Stolz gehörte der Akademie seit 1935 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948

ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Franz Eduard **Suess** (7. Oktober 1867 – 25. Jänner 1941)

Franz Eduard Suess stammte aus Wien und studierte dort Naturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Geologie. Er promovierte 1891, um darauf als Assistent am Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie an der deutschen TH in Prag zu arbeiten. Von 1893 bis 1908 war er an der Geologischen Reichsanstalt in Wien tätig. 1898 habilitierte er sich an der Universität Wien, 1905 wurde ihm der Titel eines a.o. Professors verliehen und 1908 wurde er a.o. Professor an der Universität Wien. 1911 folgte er einem Ruf als o. Professor für Mineralogie und Geologie an die deutsche TH in Prag und wechselte noch im selben Jahr als o. Professor der Geologie an die Universität Wien, wo er bis zu seiner Emeritierung 1936 tätig war. 1923/24 war Suess Dekan. Nach dem „Anschluss“ wurde er als „Mischling 2. Grades“ „rassisch“ verfolgt. Suess gehörte der Akademie seit 1911 als k.M. I. und seit 1915 als w.M. an. Er wurde am 2. Dezember 1939 von der Akademie ausgeschlossen.

Leopold **Svajda** (8. Oktober 1896 – August 1976)

Leopold Svajda wurde in Wien geboren und studierte an der Universität Wien Rechtswissenschaften. Er war seit 1920 zunächst im Kanzleidienst, bis 1925 im Konzepts- und Rechnungsdienst und schließlich als stellvertretender Kanzleileiter im Finanzministerium tätig. Er leitete die Kanzlei von 1934 bis zur Auflösung des Finanzministeriums 1940 und übernahm dann eine Planstelle bei der Akademie. 1941 wurde er zum Steuersekretär ernannt und an den Kurator der wissenschaftlichen Hochschulen in Wien abgeordnet, wo er in die Abteilung P des Oberfinanzpräsidiums versetzt wurde. Seit 1942 war er faktisch alleinverantwortlich für die Akademiebuchhaltung, 1946 übernahm er dieses Amt offiziell. 1945 wurde Svajda zum Amtsekretär und 1955 zum wirklichen Amtsrat ernannt. Er wurde 1961 pensioniert.

Hermann **Tertsch** (19. Februar 1880 – 14. Dezember 1962)

Hermann Tertsch stammte aus Alt-Petrain/Mähren und studierte an der Universität Wien Naturwissenschaften. 1903 promoviert, war er nach dem Abschluss der Lehramtsprüfung bis 1920 als Mittelschullehrer tätig. 1910 habilitierte er sich an der Universität Wien und lehrte dort von 1921 bis 1933. 1922 wurde ihm der Titel eines a.o. Professors verliehen, 1943/44 supplierte er kurzzeitig die Mineralogische Lehrkanzel der Universität Wien. Tertsch war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Der Akademie gehörte Tertsch seit 1931 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Karl **Terzaghi** (2. Oktober 1883 – 25. Oktober 1963)

Karl Terzaghi wurde in Prag geboren und studierte an der TH Graz Maschinenbau, Bauingenieurwesen und Geologie. 1912 promoviert, arbeitete er als Ingenieur für Bauwesen im In- und Ausland, bevor er 1916 eine Professur an der Ingenieurhochschule in Istanbul übernahm. 1919 setzte er seine Arbeit am Robert College in Istanbul fort und wirkte seit 1925 als Professor am Massachusetts Institute of Technology in den USA. Von 1929 bis 1938 lehrte er an der TH Wien Wasserbau. Terzaghi emigrierte 1938 aufgrund seiner Ablehnung des Nationalsozialismus in die USA und arbeitete dort an der Harvard University in Cambridge, Mass., wo er 1953 emeritierte. Terzaghi gehörte der Akademie seit 1932 als k.M. I. und seit 1937 als w.M. an. 1945 wurde er zum k.M. A. umgewidmet.

Rudolf **Thiel** (2. März 1902 – 2. Juni 1972)

Rudolf Thiel besuchte in Wien die Bürgerschule und erlernte das Buchbinderhandwerk, ohne die Gesellenprüfung abzulegen. Seit 1922 war er in verschiedenen Firmen, darunter in den Brown-Boveri-Werken in Wien, als Geschäftsdienstler bzw. Hilfsarbeiter tätig, immer wieder unterbrochen von zum Teil jahrelanger Arbeitslosigkeit (u.a. 1932-1938). 1940 trat Thiel als Ersatz für den zum Wehrdienst einberufenen Ferdinand Weiss in den Dienst der Akademie, wo er bis zu seiner Einberufung 1942 als Diener tätig war. Nach Kriegsende kehrte Thiel nach Wien zurück und übernahm die Betreuung der Akademiebibliothek sowie des Druckschriftenmagazins. Er ging 1967 in den Ruhestand.

Karl **Toldt** (7. Jänner 1875 – 25. Jänner 1961)

Karl Toldt stammte aus Wien und studierte dort Zoologie und Chemie. 1899 promoviert, wurde er wissenschaftlicher Beamter am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum und rückte 1923 zum stellvertretenden Direktor der Zoologischen Abteilung des Museums auf. Nach seiner Pensionierung 1925 übersiedelte er nach Innsbruck und übernahm dort die ehrenamtliche Fachdirektion der Zoologischen Sammlung des Museums Ferdinandeum. Toldt war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. 1946 wurde er aufgrund eines positiven Entscheides der Entnazifizierungskommission im Amt belassen. Der Akademie gehörte Toldt seit 1942 als k.M. I. an. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhestellend erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Erich **Tschermak-Seysenegg** (15. November 1871 – 11. Oktober 1962)

Erich Tschermak-Seysenegg wurde in Wien geboren und studierte Agrarwissenschaften an der Hochschule für Bodenkultur Wien und der Universität Halle sowie Biologie an der Universität Wien. 1896 in Halle promoviert, wurde ihm nach seiner Habilitation 1900 im Jahr 1903 der Titel eines a.o. Professors an der Universität für Bodenkultur in Wien verliehen. 1906 wurde er zum a.o. Professor ernannt. Zugleich übernahm er die neu eingerichtete Lehrkanzel für Pflanzenzüchtung, 1909 zum o. Professor für Pflanzenzüchtung berufen, gründete Tschermak-Seysenegg in der Folgezeit zahlreiche Versuchsstationen in Mähren, Böhmen, Westungarn und Niederösterreich. Bis zu seiner Emeritierung 1941 wirkte er als o. Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Die Akademie wählte ihn 1926 zum k.M. I. und 1930 zum w.M.

Hans **Voltolini** (31. Juli 1862 – 25. Juni 1938)

Hans Voltolini stammte aus Innsbruck. Er studierte Geschichte an den Universitäten Innsbruck und Wien und absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. 1887 promovierte er in Geschichte. Danach studierte er auch noch Rechtswissenschaften in Wien, promovierte 1892 und habilitierte sich 1899 an der Universität Wien. 1900 wurde er a.o. Professor und 1902 als o. Professor an die Universität Innsbruck berufen. 1908 kehrte er als o. Professor des deutschen Rechts und der österreichischen Reichsgeschichte an die Universität Wien zurück, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1934 tätig war. Voltolini gehörte der Akademie seit 1903 als k.M. I. und seit 1909 als w.M. an.

Adam **Wandruszka** (6. August 1914 – 9. Juli 1997)

Adam Wandruszka wurde in Lemberg geboren, studierte an der Universität Wien Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik und absolvierte den Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. 1936 promoviert, war er im Zweiten Weltkrieg Wehrmachtangehöriger und geriet in US-amerikanische Kriegsgefangenschaft. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Von 1949 bis 1958 arbeitete er als Redakteur bei der „Presse“ und habilitierte sich 1955 an der Universität Wien. 1959 folgte er einem Ruf als o. Pro-

fessor für Mittlere und Neuere Geschichte an die Universität Köln. 1963/64 war er Dekan. Von 1969 bis 1984 war er o. Professor für Österreichische Geschichte an der Universität Wien. Wandruszka gehörte der Akademie seit 1969 als k.M. I. und seit 1970 als w.M. an.

Friedrich **Weber** (22. Mai 1886 – 28. Oktober 1960)

Friedrich Weber wurde in Salzburg geboren und studierte an der Universität Wien Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Botanik. Nach seiner Habilitation 1918 an der Universität Graz wurde er dort 1929 a.o. Professor. 1936 wurde er in Graz auf eine o. Professur für Anatomie und Physiologie der Pflanzen berufen, die er bis zu seiner Emeritierung 1957 innehatte. 1935 wurde er zum k.M. I. und 1955 schließlich zum w.M. der Akademie gewählt.

Hermann **Weber** (27. November 1899 – 18. November 1956)

Hermann Weber stammte aus Bretten/Baden und studierte an der TH Stuttgart und an der Universität Tübingen Naturwissenschaften und Physik. 1922 promoviert, wurde er 1928 Privatdozent an der Universität Bonn und war von 1930 bis 1935 a.o. Professor an der TH Danzig. 1935/36 vertrat er den Lehrstuhl für Forstzoologie in Freiburg i. Br. Von 1936 bis 1939 war er o. Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie an der Universität Münster. Von 1940 bis 1941 wirkte er als Professor an der Universität Wien und von 1941 bis 1944 als o. Professor für Zoologie an der Reichsuniversität Straßburg. 1945 wurde er an der Universität Wien außer Dienst gestellt und mit einem Lehrverbot belegt. Von 1951 bis 1956 war Weber als o. Professor und Direktor des Zoologischen Instituts an der Universität Tübingen tätig. Die Akademie wählte ihn 1940 zum o.M., er wurde 1945 zum k.M. A. umgewidmet.

Albert **Weiser** (17. Mai 1909 – April 1995)

Albert Weiser wurde in Wien geboren. Nach dem Besuch der Bürgerschule absolvierte er die dreiklassige Fachschule für Feinmechaniker, schloss 1929 die Gesellenprüfung als Mechaniker ab und absolvierte von 1932 bis 1934 den Werkmeisterkurs an der Elektro- und Maschinenbaufachschule in Wien. 1935 trat er als nichtständiger Vertragsbediensteter und Nachfolger seines Vaters Albert Weiser offiziell in den Dienst der Biologischen Versuchsanstalt, bei der er seit 1932 beschäftigt war. Von 1935 bis 1946 war Weiser dort als Laborant tätig, faktisch stellte ihn die Akademie 1945 außer Dienst. Er arbeitete fortan staatlich besoldet im II. Chemischen Laboratorium der Universität Wien als Laborant.

Ferdinand **Weiss** (15. Jänner 1905 – Jänner 1996)

Ferdinand Weiss stammte aus Mödling. Nach dem Besuch der Berufsschule lernte er das Schusterhandwerk und erwarb 1922 den Gesellenbrief. Zwischen 1922 und 1939 war er mit Unterbrechungen als Rosshaarsortierer in verschiedenen Wiener Betrieben beschäftigt. 1939 trat Weiss als angestellter Bote und Diener in die Dienste der Akademie. 1942 erfolgte Weiss' Übernahme in das Beamtendiensverhältnis. Nach der Rückkehr aus US-amerikanischer Kriegsgefangenschaft trat er im Mai 1945 wieder seinen Dienst im Druckschriftenmagazin an. 1960 wurde Weiss zum Oberaufseher ernannt. 1969 ging er in den Ruhestand. Im selben Jahr erhielt er das Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Leopold **Wenger** (4. September 1874 – 21. September 1953)

Leopold Wenger wurde in Obervellach in Kärnten geboren und studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Graz und Leipzig. Er promovierte 1897 an der Universität Graz und habilitierte sich dort 1901. 1902 wurde er a.o. Professor. Seit 1904 lehrte er an den Universitäten Wien (1904), Graz (1905-1908), Heidelberg (1908/09) und München (1909-1934), wo er das Seminar für Papyrusforschung und Antike Rechtsgeschichte gründete. Hier war er 1924/25 Rektor. Zwischenzeitlich, 1926/27, war er auch in Wien o. Professor. 1935 folgte er

einem Ruf als o. Professor des Römischen Rechts und der Antiken Rechtsgeschichte an die Universität Wien, wo er 1938 emeritierte. Wenger gehörte der Akademie seit 1926 als k.M. I. und seit 1935 als w.M. an.

Josef Weninger (15. Mai 1886 – 28. März 1959)

Josef Weninger wurde in Salzburg geboren und studierte an der TH Wien zunächst Bauingenieurwesen, bevor er sich dem Studium der Archäologie, Volks- und Völkerkunde, Anthropologie und Geografie an der Universität Wien zuwandte. Von 1918 bis 1927 war er als Denkmalspfleger und Sekretär im Staatsdenkmalamt tätig. 1926 habilitierte er sich an der Universität Wien und wurde 1927 a.o. Professor und Leiter des Wiener Anthropologischen Instituts. Von 1934 bis 1938 stand er dem Institut als o. Professor vor. Weninger wurde nach dem „Anschluss“ aufgrund seiner jüdischen Ehefrau von seiner Professur enthoben. Dank des einflussreichen Dekans und SS-Mitglieds Viktor Christian, den Weninger gefördert hatte, fand er in der Zeit des Nationalsozialismus eine Beschäftigung an der Akademie, wo er die anthropologischen Erhebungen aus den Kriegsgefangenenlagern seines Lehrers Rudolf Pösch auswertete. 1945 erhielt Weninger seinen Lehrstuhl zurück, von dem er 1955 emeritierte. Weninger gehörte der Akademie seit 1937 als k.M. I. an. Er wurde am 3. Mai 1939 aus der Akademie ausgeschlossen und 1945 zum w.M. gewählt.

Otto Wettstein-Westersheimb (7. August 1892 – 10. Juli 1967)

Otto Wettstein-Westersheimb wurde in Wien geboren und studierte an der Universität Wien Zoologie. 1915 promoviert, war er seit diesem Jahr am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum und von 1918 bis 1945 als Kustos der Reptilienabteilung am Naturhistorischen Museum tätig. Er war als illegaler Nationalsozialist 1945 registrierungspflichtig und wurde 1945 in den Ruhestand versetzt, führte aber seine Lehr- und Forschungsarbeit als Privatgelehrter fort. 1954 erhielt er den Titel eines a.o. Professors. Die Akademie wählte ihn 1940 zum k.M. I. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Friedrich Wild (11. November 1888 – 5. April 1966)

Friedrich Wild stammte aus Wien und studierte dort Germanistik und Anglistik sowie Romanistik. Er promovierte 1913. Nach Abschluss seiner Lehramtsprüfung 1912 war als Gymnasiallehrer tätig, habilitierte sich 1918 an der Universität Wien, erhielt 1927 den Titel eines a.o. Professors und 1931 den Titel eines o. Professors. 1935 wurde er o. Professor der englischen Philologie an der Universität Wien. Aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig, wurde er an der Universität Wien entlassen und dort 1948 in den dauernden Ruhestand versetzt. Wild übernahm ab 1949 Lehraufträge und kehrte 1955 als o. Professor für Englische und Amerikanische Sprache und Literatur an die Universität Wien zurück, wo er 1960 emeritierte. Die Akademie wählte ihn 1937 zum k.M. I. und 1938 zum o.M. 1945 wurde seine Akademiemitgliedschaft für ruhendgestellt erklärt. Das Amnestiegesetz vom April 1948 ermöglichte die Reaktivierung, im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1948 scheint sein Name wieder auf.

Richard Willstätter (13. August 1872 – 3. August 1942)

Richard Willstätter wurde in Karlsruhe geboren und studierte Naturwissenschaften an der Universität München. 1894 promoviert, habilitierte er sich 1896 und wurde 1902 a.o. Professor und Vorstand der Organischen Abteilung des Chemischen Instituts der Universität München. 1905 folgte er einem Ruf als o. Professor für Allgemeine Chemie an die ETH Zürich. Von 1912 bis 1916 leitete er das Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Berlin-Dahlem und übernahm 1916 die Professur für Chemie an der Universität München. Er wurde 1915 mit dem

Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet. 1924 legte er seine Professur aus Protest gegen den wachsenden Antisemitismus nieder. Danach war er für die chemische Industrie tätig. Nach 1933 wurde Willstätter „rassisch“ verfolgt. 1939 emigrierte Willstätter in die Schweiz, wo er für die chemische Industrie tätig wurde. Er wurde 1920 zum k.M. A. der Akademie gewählt und am 28. Jänner 1939 aus der Akademie ausgeschlossen.

Moritz Wlassak (20. August 1854 – 24. April 1939)

Moritz Wlassak stammte aus Brünn und studierte an der Universität Wien Rechtswissenschaften. 1877 promovierte er und lehrte nach seiner Habilitation (1879) an den Universitäten Czernowitz (1879), Graz (1882), Breslau (1884) und Straßburg (1895). An der Universität Wien bekleidete er von 1900 bis 1926 eine o. Professur für Römisches Recht. Wlassak wurde 1909 zum k.M. I. und 1914 zum w.M. der Akademie gewählt.

Karl Wolf (13. November 1886 – 10. Jänner 1950)

Karl Wolf wurde in Bielitz/Österreichisch-Schlesien geboren und studierte Physik und Mathematik für das Lehramt an der Universität Wien. 1909 legte er die Lehramtsprüfung ab, 1910 promovierte er. 1911 wurde er Assistent an der Lehrkanzel für Reine Mechanik der TH Wien. 1915 habilitierte er sich und wurde 1922 als a.o. Professor mit der Leitung der Lehrkanzel für Mechanik und Graphische Statik an der TH Wien betraut. 1924 wurde er zum o. Professor für Mechanik berufen. 1938 aus politischen Gründen aus dem Universitätsdienst entlassen, erhielt er sein Ordinariat 1945 zurück, das er bis zu seinem Tod innehatte. 1948 wurde er Präsident der Wiener Urania. 1945 war er Dekan und 1946/47 Rektor der TH Wien. Der Akademie gehörte Wolf seit 1946 als k.M. I. an.

Richard Wolfram (16. September 1901 – 30. Mai 1995)

Richard Wolfram wurde in Wien geboren. Er studierte dort Germanistik, Skandinavistik, Kunstgeschichte sowie Anglistik und promovierte 1926. 1936 habilitiert, wurde er 1939 als erster Lehrkanzelinhaber zum a.o. Professor für germanisch-deutsche Volkskunde an der Universität Wien ernannt. 1938 bis 1945 war Wolfram Leiter der „Lehr- und Forschungsstätte für germanisch-deutsche Volkskunde“ der „Außenstelle Süd-Ost“ der SS-Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe“ in Wien und Salzburg. Weiters war er Mitglied einer Kommission, die vor der Aussiedlung der deutschsprachigen Südtiroler die Kulturgüter verzeichnete. Er war aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1945 registrierungspflichtig. Im selben Jahr wurde er an der Universität Wien enthoben und mit einem Lehrverbot belegt. Das Institut wurde aufgelöst. 1954 wurde ihm die Lehrbefähigung wieder verliehen. 1959 wurde Wolfram wieder zum a.o. Professor und 1963 zum o. Professor für Österreichische und Vergleichende Europäische Volkskunde ernannt. Er war auch Vorstand des von ihm 1961 gegründeten Instituts für Volkskunde an der Universität Wien. Wolfram emeritierte 1972. Die Akademie wählte ihn 1968 zum k.M. I. und 1971 zum w.M.

Konrad Zwierzina (29. März 1864 – 20. März 1941)

Konrad Zwierzina wurde in Wien geboren und studierte in seiner Heimatstadt Germanistik, Klassische Philologie und Philosophie. 1886 promoviert, habilitierte er sich 1897, ging als Privatdozent an die Universität Graz und übernahm 1899 eine o. Professur für Deutsche Philologie an der Universität Fribourg/Schweiz. 1906 wechselte er an die Universität Innsbruck und kehrte 1912 schließlich an die Universität Graz zurück, wo er bis zu seiner Emeritierung 1934 wirkte. 1930/31 war er Rektor der Universität Graz. Zwierzina wurde 1917 als k.M. I. in die Akademie gewählt, seit 1925 gehörte er ihr als w.M. an.

Silke Fengler

(unter Mitarbeit von Maximilian Kral und den Herausgebern)